

Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittag 9 Uhr. Die einspaltige Zeile Petit-Schrift wird mit 15 Pf., in Reclamenthel mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältnis.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Die Stellung der Lehrer zur jetzigen Wahlbewegung.

Wenn wir uns angeht die jetzige Wahlbewegung im Folgenden speciell mit der Stellung der Lehrer zu derselben beschäftigen, so wird man uns die Berechtigung zu einer derartigen Betrachtung gewiß nicht abprechen können. Die freiconservative Partei hat mit Unterstützung der Deutschconservativen und der National-liberalen in der vergangenen Session des Landtages das zur Annahme gelangte Lehrer-Pensionsgesetz eingebracht; die erstgenannte Partei weist in ihrem officiellen Wahlauftrage ganz besonders auf diese Thatsache hin und es ist wohl anzunehmen, daß alle drei, zusammen unter der Flagge „gemäßigte Parteien“ segelnden, Vereinigungen den Lehrern mehr oder minder deutlich zu verstehen geben werden, in welcher Weise sich letztere für die Segnungen des erwähnten Gesetzes zu bedanken haben. Schüchterne Versuche sind unserem Wissen nach in dieser Richtung sogar bereits gemacht worden. Wir unsererseits glauben nun, daß die Conservativen ihrer eigenen Sache schaden würden, wenn sie diese Versuche ernsthaft weiter kultiviren wollten, weil dieselben ganz dazu angethan sind, das Verdienst, welches sich die Einbringer des Gesetzes unzweifelhaft um den Lehrerstand erworben haben, zu schmälern und die Lauterkeit ihrer Absichten zu verdächtigen.

Von Anfang an ist bei der Verathung des Pensionsgesetzes den Freiconservativen und ihren Verbündeten besonders von Seiten der Centrumsführer der Vorwurf gemacht worden, daß die Vorlegung des Entwurfes nur auf ein Wahlmanöver hinauslaufe. Gegen diesen Vorwurf haben die Antragsteller stets mit besonderer Energie und, wie wir zu erklären keinen Anstand nehmen, gewiß aus innerster Ueberzeugung angekömpft. Auch die zunächst um das Zustandekommen des Gesetzes interessirten Personen, die Lehrer, haben im freudigen Vertrauen nie an der Wahrhaftigkeit des ihnen entgegengebrachten Wohlwollens gezweifelt. So spricht sich z. B. die in Spandau erscheinende, allgemein als die Vertreterin des freisinnigen Lehrthums geltende „Preussische Lehrerzeitung“ in ihrer Nr. 54 vom 5. März d. J. scharf mißbilligend gegen das Vorgehen des deutschfreisinnigen Abgeordneten v. Hoenika aus, welcher seinerseits den erwähnten Vorwurf adoptirt hatte, indem sie zugleich darauf hinweist, daß eine solche Unterstellung schließlich bei dem Initiativvortrage jeder Partei gemacht werden könne und, wenn sie allgemein üblich würde, zuletzt dazu führen müsse, alle Bestrebungen zur Verbesserung bestehender Uebelstände lahm zu legen. Aus dem Angeführten geht nach unserer Ansicht für die conservativen Parteien die Nothwendigkeit hervor, sich jetzt vor den Wahlen aller Auslassungen zu enthalten, welche auch nur scheinbar die Deutung zulassen, als sei der damals erhobene Vorwurf begründet gewesen.

Ein Versuch, die Lehrer durch den Hinweis auf das Pensionsgesetz in das Lager der Conservativen zu ziehen, muß ferner auch zur Folge haben, daß sich die Lehrer die Frage vorlegen, ob sie denn wirklich alle Vortheile, welche ihnen das Pensionsgesetz bietet, einzeln und allein den Conservativen und deren nationalliberalen Verbündeten zu verdanken haben. Diese Frage muß unbedingt verneint werden. An dem Zustandekommen des Gesetzes haben alle Parteien, mit Ausnahme des Centrums, mit Freudigkeit gearbeitet und darum darf keine dieser Parteien von dem Danke der Lehrerschaft ausgeschlossen werden. Mögen die Freiconservativen immerhin den Ruhm der Initiative für sich in Anspruch nehmen, die freisinnige Partei hat sich ihrerseits in den Beweisen freundlicher Gesinnung für den Lehrerstand während der Verathung von keiner anderen Partei übertreffen lassen und selbst der Pole Dr. v. Stablewski ist mit Wärme für die Vorlage eingetreten.

Wollte man aber einwenden, daß das Pensionsgesetz auch ohne die Mitwirkung der Deutschfreisinnigen zu Stande gekommen wäre, so läßt sich diesem Einwand die gerechtfertigte Behauptung entgegenstellen, daß die vielfachen Bemühungen der Freisinnigen erst den Boden gelockert haben, aus welchem das Gesetz erwachsen konnte. Mit Recht wies in den Debatten der Abgeordnete Dr. Windthorst darauf hin, daß die Ehre der Priorität dem freisinnigen Abgeordneten Knörle gebühre, welcher schon im Februar 1877 auf die gesetzliche Regelung der Pensionsverhältnisse der Lehrer drang. Ferner setzten, um noch Eins anzuführen, die Liberalen in der Legislaturperiode 1879—1882 die Erhöhung der Lehrerwitwen-Pension gegen die Stimmen der Conservativen durch. Herr Geheimrath Dr. von Bitter befand sich bei der Abstimmung in der Minorität, während ein anderer Abgeordneter unseres Kreises, Herr Schneider, durch Abwesenheit glänzte. Durch das Gesagte glauben wir bewiesen zu haben, daß außer dem Centrum jede der bestehenden Parteien das gleiche Anrecht hätte, als Entgelt für das Pensionsgesetz die Unterstützung der Lehrerschaft für sich zu fordern. Aber wir meinen, eine solche Forderung ist überhaupt nicht berechtigt, zum mindesten aber tactlos. Wie der freiconservative Wahlauftrag bekundet, ist mit dem Pensionsgesetz nur eine alte Ehrenschuld des Staates eingelöst und die Antragsteller im Abgeordnetenhaus bezeichneten das Gesetz als ein Nothgesetz, also doch wohl als ein solches, welches nothgedrungen einmal erlassen werden mußte. Daß es trotzdem von den Lehrern als eine werthvolle Gabe mit freudigem Dank entgegengenommen wurde, daß hat die gesammte Haltung der Lehrer in ihren Vereinen sowohl als in ihrer Presse gezeigt, und auch die Lehrerschaft unseres Kreises ist in der Bezugung ihres Dankgefühls nicht zurückgeblieben. Damit haben sie den Vorwurf der ewigen Unzufriedenheit und daraus entspringender Oppositionslust, welcher ihnen von Seiten der Conservativen so gern gemacht wird, sobald sie einmal müde werden, nach der conservativen Pfeife im strengsten Tacte zu tanzen, vollkommen widerlegt. Weitergehende Verpflichtungen hat der Lehrer unseres Erachtens nach gegen die Urheber des Pensionsgesetzes nicht, die Verpflichtungen aber, welche er gegen den Staat oder die Gemeinde aus diesem ihm zu Gute kommenden Gesetze besitzt, hat er mit allen anderen Staatsbürgern gemein. Deshalb sind auch seine bürgerlichen Rechte dieselben und auch nach dem Erlaß des Pensionsgesetzes wird sich kein klar denkender Lehrer die freie Ausübung seiner Rechte, vor allen seines Wahlrechts verkümmern lassen. Besondere Vorsicht mag er aber walten lassen, wenn der Versuch gemacht wird, ihn durch Versprechungen auf die Seite einer Partei zu ziehen, von welcher er nicht behaupten kann, daß dieselbe zu allen Zeiten seinem Stande das gleiche und unabänderliche Wohlwollen entgegengebracht hat; er wird dann der Gefahr entgegen, daß ihm über kurz oder lang das Wort entgegenschallt: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen.“

Politische Uebersicht.

Als Datum der Einberufung des Reichstages wird jetzt der 20. November, des preussischen Landtages der 11. December angegeben.

In kirchenpolitischer Beziehung ist eine Meldung des Posener „Drenowit“ zu verzeichnen, wonach die preussische Regierung neuerdings den Domherrn Kraus-Gnesen als Candidaten für den erzbischöflichen Stuhl von Posen-Gnesen ausgestellt hat. Gleichzeitig verkündet, daß in einer jüngst stattgefundenen Sitzung des Domcapitels zu Frauenburg (Westpreußen) die Wahl des Breslauer Domprobstes Kayser zum Bischof von Ermland erfolgt sein soll.

Die Ausweisungen österreichischer Staatsunterthanen aus Preußen sind in den letzten Tagen im österreichischen Abgeordnetenhaus zur Sprache gekommen. Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete die Interpellation von Grocholski und Genossen in Betreff der Ausweisungen aus Preußen dahin, die Regierung habe sich sofort an die preussische Regierung gewendet, insbesondere um über die Grundlage und die Aus-

behnung der Ausweisungen Auskunft zu erhalten. Nach der von der preussischen Regierung erteilten Antwort betrachte diese die Ausweisung als eine rein interne, durch eine Verschiebung der confessionellen und sprachlichen Verhältnisse hervorgerufene Maßregel. Bei diesem Standpunkte der preussischen Regierung, welche von einer Berufung auf das Völkerrecht und den Handelsvertrag vom 20. Mai 1881 einen günstigen Erfolg nicht in Aussicht stelle, sei die Regierung nicht in der Lage, wegen Aufhebung der Maßregel weitere Schritte zu unternehmen. Sie habe indeß nicht versäumt und werde auch fortan nicht unterlassen, in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen ihre Verwendung eintreten zu lassen, um wenigstens eine Milderung der Maßregel zu erwirken. Die preussische Regierung habe in dieser Beziehung wohlwollende Berücksichtigung in Aussicht gestellt und in einzelnen Fällen auf Empfehlung der hiesigen Regierung betätigt. Da jedoch das Zutreffen Ausgewiesener nach Galizien bevorstehe, so werde die Regierung die zum Zweck der Unterbringung und der zeitweisen Verpflegung unbemittelter Ausgewiesener sich bildenden Hilfscomitees durch Bewilligung von Geldsammlungen und Ermäßigung der Fahrpreise auf den Staatsbahnen bereitwillig unterstützen, während weitere Wege für die Nothleidenden den Zuständigkeitsgemeinden zu überlassen seien. — Aus diesen Erklärungen geht hervor, daß die österreichische Regierung zwar einen schwachen Versuch gemacht hat, die Ausweisung österreichischer Staatsangehöriger aus Preußen hintanzubalten, daß sie aber sofort nach dem Scheitern des ersten Versuches jede weitere Unterhandlung aufgegeben hat. Die Ausweisungen werden also ruhig ihren Fortgang nehmen, denn „besonders berücksichtigungswürdige Fälle“ werden nicht allzu häufig vorkommen.

Den französischen Träumereien bezüglich Errichtung eines großen franco-indischen Colonialreiches droht der jetzt aufgetauchte englisch-birmanische Conflict ein rasches Ende zu bereiten. Wie man sich erinnern wird, war schon unter dem Ministerium Ferry in Frankreich der Plan aufgetaucht, die französischen Besitzungen in Hinter-Asien mit Tonkin und Annam zu einem Colonialstaate zu verschmelzen und die Einverleibung des Königreichs Birma in denselben wäre eine natürliche Consequenz eines solchen Verfahrens gewesen. Jetzt aber giebt das herausfordernde Auftreten des übrigens durch seine Grausamkeit berühmten birmanischen Herrschers Thebaw gegenüber England in einer untergeordneten Streitfrage den Engländern erwünschten Anlaß, Birma mit Heeresmacht zu überziehen. Die Errichtung eines „englischen Protectorats“ über Birma wird die Folge dieses Feldzuges sein und selbstverständlich ist dann Birma hiermit für die französische Interessensphäre in Hinter-Asien verloren. Die indische Regierung hat ein Ultimatum an den König von Birma gerichtet. Dasselbe verlangt, der König solle den Abgesandten des Ober-Commissars von British-Birma ehrenvoll empfangen und alle Maßregeln gegen die Bombay-Birma-Handels-Compagnie einstellen, bis der Abgesandte den Streit zwischen der Compagnie und der birmanischen Regierung untersucht haben werde. Würden diese zwei Punkte nicht zugestanden, so werde eine Action gegen Oberbirma sofort ohne weitere Ankündigung erfolgen. Drittens wird die Zulassung eines englischen Agenten mit einer Schutzwache in Mandaley gefordert.

Ein Monat ist nun vergangen, seit die Bulgaren in Ost-Rumelien die Türkenherrschaft stürzten und ihre Vereinigung mit den Nordbulgaren der staunenden Welt ver kündigten — und während dieser langen Zeit ist es der europäischen Diplomatie unter vielen Mühen gelungen, die „friedliche Revolution“ nicht in einen blutigen Krieg enden zu lassen. Noch aber steht es auf der Balkanhalbinsel drohend genug aus und jeder Tag kann die Meldung bringen, daß die Kanonen das letzte Wort in der „friedlichen“ Revolution reden werden. Im Ganzen ist heute das Aussehen der Lage ein weniger drohendes, da die Idee einer europäischen Konferenz allseitig Anklang findet. Es bestand sofort nach der Revolution vom 18. September die Absicht, eine europäische Konferenz zu beschicken, man einigte sich jedoch dahin, daß es zweckmäßiger sein würde, zuvor durch eine Vereinigung der Bolschafer in Constantinopel eine Basis für die später zusammentretende Konferenz feststellen zu lassen. Nachdem diese Basis durch die Abfassung der vielgenannten „Declaration“ nunmehr geschaffen, würde es keinem Widerspruch irgend einer der Mächte begegnen, wenn nunmehr die Konferenz zusammenträte. Es soll, wie der Wiener Correspondent der „Times“ übrigens wissen will, die Einberufung der Konferenz bereits von den drei Kaiserreichen der Pforte vorgeschlagen sein. Die Nachricht, daß ein Theil der serbischen Truppen bereits die bulgarische Grenze überschritten habe, wird als völlig unbegründet bezeichnet. Man erwartet in diesen Tagen die Veröffentlichung eines Manifestes des Königs Milan. Auch alle Gerüchte über eine ausländische Bewegung auf Kreta sollen unbegründet sein.

Deutschland.

Berlin, 19. Octbr. Der Kaiser hat die letzten Tage in Baden im Kreise der großherzoglich badischen Familie verbracht und sah auch den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, seinen Großneffen und dessen Gemahlin häufig um sich. Sonntag fand aus Anlaß des Geburtstages des Kronprinzen Familientafel statt.

— Der Kronprinz, der am Sonnabend mit seiner Familie wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen, hat daselbst am Sonntag seinen 54. Geburtstag in größter Zurückgezogenheit gefeiert. An zahlreichen Beweisen der Liebe und Verehrung für „unsern Fritz“ hat es natürlich nicht gefehlt.

— Prinz Wilhelm von Preußen, der am Freitag das Commando des Garde-Husaren-Regiments in Potsdam übernommen, hat sich bei einer am gleichen Tage stattgehabten Parforcejagd eine leichte Verletzung zugezogen, der aber keinerlei Bedeutung beizumessen ist.

— Ueber die bekannte Aeußerung des Kronprinzen zur Antisemitenbewegung, die auch im jüngsten Stöcker-Prozess in Siegen eine Rolle spielt, schreibt die „Freis. Btg.“: Es wird uns mitgetheilt, daß der verstorbene Stadtrath Magnus seiner Zeit die Aeußerung des Kronprinzen unmittelbar, nachdem sie gefallen, jetzt noch lebenden Zeitungsberichterstattern dictirt hat, welche sich jener Mittheilung auf das Bestimmteste erinnern. Der Kronprinz hat darnach Herrn Magnus zur Veröffentlichung seiner Aeußerung ausdrücklich ermächtigt.

— Graf Herbert Bismarck, so meint die „Magdeb. Btg.“, wird an Stelle des als Botschafter nach London gehenden Grafen Hatzfeldt zum Staatssecretär im Reichsamt des Auswärtigen (der das Prädicat Excellenz hat) ernannt werden. Graf Herbert Bismarck wird am 28. Decbr. d. J. 36 Jahre alt. Er würde also ungefähr eine ebenso schnelle Carrière wie sein Vater gemacht haben, der mit 36 Jahren als Bundestagsgesandter in Frankfurt am Main Excellenz wurde. Daß die Jahre nicht allein den Mann machen, hat Fürst Bismarck gezeigt.

— Die Ernennung des bisherigen Landrathes des Kreises Stolpe, Freiherrn von Nichthofen, zum Polizeipräsidenten von Berlin ist als sicher anzusehen. Herr von Nichthofen ist bereits nach Baden-Baden gereist, um sich dem Kaiser vorzustellen. Er genießt den Ruf eines sehr energischen Beamten, ist etwa 50 Jahre alt und dem Fürsten Bismarck sowie dem Minister von Puttkamer befreundet. — Herr von Madai ist bis zum 1. April nächsten Jahres beurlaubt und tritt dann officiell von seinem Amte zurück.

— General von Tresckow hat sich, wie auch die „Nordb. Allg. Btg.“ mittheilt, so daß an der Wahrheit wohl nicht zu zweifeln, gegen die Deputation eines Kriegervereins, welche ihn zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum beglückwünschte, über die bei Kriegervereinen üblichen vielen Vergnügungsfeste mißbilligend geäußert, indem er als Vorzug des betr. Vereines hervorhob, aus dessen Jahresbericht ersehen zu haben, daß derselbe im Jahre nur zwei nothwendige Feste feiere. Weiter hat General von Tresckow gesagt: „Es giebt so unendlich viele Kriegervereine, daß man beinahe den Faden verliert, und die meisten derselben verfolgen am Ende nur Vergnügungen, statt ernstlichen Bestrebungen nachzugehen. Da ist der ganze Vorstand eigentlich nur ein Vergnügungs-Comitee. Diese Tendenz scheint mir nicht die richtige zu sein.“

— Allzuscharf macht schartig, das hat auch die preussische General-synode, resp. deren hochkirchliche Majorität, erfahren, die ihre Befugnisse immer weiter ausdehnen und am liebsten selbst Cultusminister spielen möchte. Am Freitag waren die Anträge auf Mitwirkung des General-Synodal-Vorstandes bei der Besetzung kirchenregimentlicher Aemter und Anhörung des Vorstandes bei Ernennung theologischer Professoren angenommen. Am Sonnabend beantragte die pommersche Provinzial-Synode, der Oberkirchenrath solle alle General-Synodalbeschlüsse dem Könige vorlegen. Das war ein offenes Mißtrauensvotum und der Präsident des Oberkirchenrathes wendete sich auch entschieden dagegen. Der erste Antrag wurde fallen gelassen und nunmehr der folgende angenommen: „In Erwägung, daß nach den heutigen Erklärungen des R. Commissars anzunehmen ist, daß der evangel. Oberkirchenrath auch künftighin die Beschlüsse der General-Synode zur Kenntniß des Königs bringen wird, geht die General-Synode über den Antrag der pommerschen Provinzial-Synode zur Tagesordnung über!“ — An eine Durchführung der Freitagbeschlüsse ist nicht zu denken. Die General-Synode will zum Besten der evangel. Landeskirche handeln, handelt aber thatsächlich nur zum Besten ihrer eigenen Machtvollkommenheit, und das ist ein gewaltiger Unterschied. Im Uebrigen wurden Abänderungen der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung beschlossen, die aber nicht von allgemeinem Interesse sind.

Provinzielles.

Breslau, 19. Octbr. Die schon lange und vielseitig als dringendes Bedürfnis geforderte Oberregulierung soll nunmehr regierungsseitig energisch in die Hand genommen werden. Bereits hat, wie die „Post“ erfährt, der Handelsminister einen Erlaß gegeben, der mit dem 1. Januar 1886 in Kraft treten soll und den Schifffahrtsbetrieb auf der Oder von der österrei-

chischen Grenze bis zum Hafen von Stettin für den Lauf der eigentlichen Oder, sowie für deren Arme und Verzweigungen, insbesondere im Regierungsbezirk Stettin für den Nipperwiefer Canal, den schnellen Graben, den Garzer Canal, die Kreuzfahrt, die Schloß, die Marxrizer Fahrt, die krumme Reglitz, die große Reglitz, die Schillersdorfer Fahrt, die kleine Reglitz, die Kurower Fahrt, die Klüßer Fahrt, die Wobritz, die Bratnik, den kurzen Graben, die Kahnfahrt, den Brunnenstrom und den Zollstrom, regelt.

Schweidnitz. Sonnabend Abend hielt der hies. Lehrerverein, der gegenwärtig 55 Mitglieder zählt, seine erste Sitzung im begonnenen Winterhalbjahr ab. Dem Lehrer Miethe, der am 15. d. M. sein 25jähriges Jubiläum beging, wurde vom Verein ein Glückwunsch ausgesprochen und ihm die Prachtausgabe von „Hermann und Dorothea“ von Göthe überreicht. — In der Restauration „zum Waldschloßchen“ hieselbst hielt der Bienenzüchterverein für Königszeit und Umgegend am 18. d. seine 56. Versammlung ab und sprach Rentmeister Göbel aus Schweidnitz über „den Honig und seine Verwerthung“.

Freiburg. Der hiesige Kameradenverein feierte am Sonntag den Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen und zugleich sein Stiftungsfest. Zur Aufführung kam ein Liedercyclus mit verbindender Declamation. — In dem von dem verstorbenen Herrn Jacobi-Kloß gestifteten und vom Orden der Malteser-Ritter erbauten Krankenhause zu Ober-Kunzendorf befinden sich jeweilig 8–10 Kranke. Mit der Anstalt ist eine Sibilienstube verbunden, sie zählt gegenwärtig 8 Schüler. Zum Lehrer ist von zuständiger Seite der Lehrer Bleich aus Breslau berufen worden. Die Geschäfte eines Anstaltsarztes führt vorläufig Herr Dr. Kreisemann-Freiburg. — Die Ausstellung der Verloosungsgegenstände für die zu gründende Herberge zur Heimath war am Sonntag sehr besucht. Sie weist gegen 800 zum Theil sehr werthvolle Nummern auf, z. B. eine vollständige Möbelausstattung, Bettstellen, einen Kinder-schlitten, Regulatoren, Wanduhren, 9 Taschnuhren, Wefer-uhren, Tischwäsche, Geschirre u. s. w. — In der letzten Sitzung des hiesigen Lehrervereins am 17. d. Mts. hielt Hauptlehrer König-Polski Vortrag über „die Aufmerksamkeit der Schüler, eine Grundbedingung eines erfolgreichen Unterrichtes“, woraus der deutschen Rundschau mitgetheilt wurden: „Erinnerungen an Gustav Nachtigal“ von Dorothea B. und „Gustav bekommt das Pastorat“, Skizze von Anna Charlotte Edgren-Lessler. — Der gefrige Sonntag gestaltete sich für die hiesige evangelische Kirchengemeinde zu einem Festtage, denn es konnte endlich die Installation des neuen 2. Geistlichen erfolgen. Herr Pastor Meyer wurde gegen 9 Uhr von den weltlichen und kirchlichen Behörden u. in feierlichem Zuge zur festlich geschmückten Kirche geführt. Den liturgischen Gottesdienst hielt Herr Pastor prim. Marschner von hier. Nach Absingung eines Liedes folgte die Installationsrede des Herrn Superintendenten Wiese über Matth. 10, 32: „Wer mich bekennet vor den Menschen“, woran sich die Installation selbst — unter Assistentz der Pastoren Marschner und Maße aus Delse — schloß. Hierauf hielt Herr Diaconus Meyer seine Antrittspredigt unter Grundlage von Ap. Gesch. 18, 9, 10: „Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht.“ Um 2 Uhr Nachmittags hatte Herr Superintendent Wiese mit den in den letzten 3 Jahren confirmirten Mädchen eine Unterredung über die 2. Bitte. Es hatten sich hierzu etwa 200 Mädchen eingefunden. Um 4 Uhr fand zu Ehren des Herrn Diaconus Meyer ein Festmahl im Hotel „zur Burg“ statt.

Hirschberg. Seit einiger Zeit geschehen in und um Hirschberg allenthalb Unglücksfälle und Selbstmorde. Nachdem sich kürzlich erst eine Person hatte von der Eisenbahn überfahren lassen und nachdem auch der vermählte Breslauer Eisenbahnbeamte am Hausberge todt gefunden wurde, ist am 17. d. in der Nähe des Gasthofs „zum Felsen“, an der Stonsdorfer Straße, der Blei- und Zinnarbeiter Brüdnier erhängt aufgefunden worden. Auch der schon länger als drei Wochen vermählte Fleischermeister Sturm ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. Sturm besaß sich in sehr guten Verhältnissen, doch war derselbe seit längerer Zeit in Folge einer Lähmung etwas schwermüthig. — Am Sonnabend sprachen die Geschworenen den Fabrikarbeiter Berger aus Hohenfriedberg frei, der angeklagt war, den Briefträger Klug daselbst demachen mißhandelt zu haben, daß dessen Tod nach wenigen Stunden erfolgte. Die Sache lag aber auch so, daß ein Mensch mit einer Lammsgebild schließlich rasend werden muß. Die Frau des Berger, mit welcher er schon Kinder über 20 Jahre alt hatte, unterhielt mit dem gemißhandelten Klug ein Liebesverhältnis in nicht nur frivoler, sondern geradezu frecher Weise, während Berger den Unterhalt in dem drei Stunden entfernten Gutschdorf verdienen mußte. Klug war auch notorischer Säufer, während Berger ein braver Mann ist. Dies und andere Umstände bedingten auch seine Freisprechung.

Görlitz. Das 8. schlesische Musikfest findet unter Leitung des Herrn Ludwig Deppe im Monat Juni 1886 hieselbst statt. Programm: 1. Tag: Cantate von Bach und „Josua“ von Händel. 2. Tag: Te-deum von Grel, Orgelconcert, Märie von Göb, Sinfonie B-dur Nr. 4 von Beethoven und „Walpurgisnacht“ von Mendelssohn. 3. Tag: Ouvertüre „Mebea“ von Barginel, Instrumental-Concert, erstes Finale „Don Juan“ von Mozart, Jubel-Ouvertüre von Raff, Vorträge der Solisten, Halleluja von Händel.

Grünberg. Das Facit der nunmehr beendeten diesjährigen Weinernte dürfte folgendes sein: Nur ein geringer Theil der Gartenbesitzer ist auf die Baukosten gekommen; von verschiedenen maßgebenden Personen wurde uns versichert, im Durchschnitt dürfte kaum ein Drittel der vorjährigen Ernte erzielt worden sein; dagegen dürfte die Dualität der diesjährigen Ernte der von 1878 nicht bloß gleichkommen, sondern dieselbe sogar übertreffen; der 1885er wird also ein gesuchter und geschätzter Tropfen werden; es ist dies doch wenigstens ein Trost.

Löwenberg. Die Bahnlinie Greiffenberg-Löwenberg ist am 15. d. M. unter entsprechenden Feierlichkeiten dem Betriebe übergeben worden. Die Bedeutung, welche dieser Bahn für den Kreis Löwenberg beizum-

essen ist, findet schon jetzt, bei Eröffnung des Betriebes, volle Anerkennung, denn der Werth der Grundstücke, die an der Bahn liegen, ist bereits erheblich gestiegen, und dieser Vortheil kommt, da die Bahn den Kreis durchschneidet, einem großen Theil des letzteren zu Gute. Die Inangriffnahme der Bahnlinie Friedeberg-Raspenau-Löwenberg soll nur noch eine Frage der Zeit sein. Sobald erst diese beiden Strecken fertiggestellt sind, wird der Kreis Löwenberg von zwei Bahnlinien durchschnitten sein, die den Verkehr nach allen Richtungen hin erschließen und erleichtern.

Reiße. Eine Tochter des in Kalkau hies. Kreises wohnenden Häuslers Christ hatte ein Verhältniß mit dem Sohne der Bauergutsbesitzerwitwe Langer daselbst unterhalten, welches nicht ohne Folgen geblieben war. Trotzdem hatte Langer dieselbe nicht geheirathet, sondern im Laufe vorigen Jahres eine nicht unvermögende Wittwe, welche eine Wirthschaft im Orte besaß, heimgeführt. Hierüber war nun zwischen der Langer'schen und Christ'schen Familie ein unverföhnlicher Haß entstanden, der sich bei jeder Gelegenheit documentirte. — Im Laufe voriger Woche verstarb nun die Wittwe Langer und stand deren Leiche in dem sogen. Auszugshause auf der Bahre, als in der Nacht vor der Beerdigung zwei Söhne derselben, welche eine in dem nahe an Kalkau liegenden Desterreich wohnende Schwester nach Hause gefahren hatten, zurückkehrten und zu ihrem Erstaunen in dem Auszugshause, wo die Leiche stand, Licht bemerkten. Sie begaben sich sofort dorthin und fanden die Haare der Leiche verwirrt, das Leichengewand zerrissen, ja sogar in dem Gesicht derselben frische Schrammen und Spuren von Mißhandlung. Nachdem die Langer'schen Söhne diese Spuren von Gewaltthätigkeit an der Leiche, die soeben erst verübt worden sein konnte, festgestellt hatten, recherchirten sie nach dem Thäter und fanden den obengenannten Häusler Christ in einer Ecke des nahe gelegenen Pferdestalles, wohin er sich wahrscheinlich schnell geflüchtet, die Hände vor das Gesicht gedrückt, stehend an. Da ein Grund zu der Anwesenheit des Christ daselbst zumal in der Nachtzeit nicht vorliegt, wird derselbe als Urheber dieser rohen Leichenschändung angesehen. Die Sache ist bereits dem Gericht übergeben.

Gleiwitz. Der „Schles. Btg.“ schreibt man von hier zu der Meldung, daß gegen den Rechtsanwalt Dr. Stephan in Tarnowitz wegen seiner unqualifizirbaren, während der Katholikerversammlung in Gleiwitz öffentlich gethanen Aeußerung, betreffend den Erwerb Schlesiens durch Preußen, die Voruntersuchung eingeleitet wurde, Folgendes: „Es ist höchst bedauerlich, daß der genannte Herr — der Schwiegerjohn des bekannten ehemaligen Reichstagsabgeordneten und Graf Händel'schen General-Directors Schröder (Pippstadt) darüber Klage erhob, daß „seine Heimathprovinz durch ungeredete Kriege von Preußen erworben worden sei“ und daß er die Kriege Friedrichs des Großen auf eine Stufe mit den Raubkriegen Ludwigs XIV. und Napoleons I. stellte. Es ist bemerkenswerth, daß solche Aeußerungen auf dem Disciplinarwege ihre Sühne finden sollen und nicht sofort in der Versammlung selbst durch einen Ausbruch der Entrüstung stigmatisirt wurden. Daß von den zahlreichen Officieren der Reserve und Landwehr, welche der Versammlung beiwohnten, ja auf derselben Tribüne wie dieser Rechtsanwalt als Redner auftraten, auch nicht einer gegen die schmachvollen Worte und Beleidigungen unseres Königshauses Protest erhob, zeigt, welch ein Parteiterrorkismus und welch ein Geist diese Versammlung beherrschte.“

Ratibor. Der „Oberschl. Anz.“ berichtet: In der Schlacht bei Auerstädt am 14. October 1806 fiel fechtend mit der Standarte in der Hand der aus Tworkau, Kr. Ratibor, gebürtige Standarten-Unterofficier im Regiment Gardes du Corps Franz Koztrzewa. Die zerschossene Standarte wurde gerettet und ist in der Ruhmeshalle des Zeughauses zu Berlin aufbewahrt. Das Regiment wünschte das Andenken des tapferen Kriegers zu ehren und wendete sich an das hiesige Landrathsamt mit dem Ersuchen, in Tworkau feststellen zu lassen, ob daselbst noch Nachkommen der Geschwister des Franz Koztrzewa vorhanden seien. Die Frage konnte durch den Ortspfarrer bestimmt bejaht werden, und daraufhin hat das Regiment im vorigen Monat eine Ehrentafel gesendet, deren feierliche Aufstellung in der Pfarrkirche zu Tworkau am Sonntag, den 11. d., vorgenommen worden ist. Der Predigt legte der Kanzelredner bei der Feier das Schriftwort 1. Cor. 3, 8 zu Grunde. Der Patron Karl Graf Saurma-Zeltich wohnte in der Uniform der braunen Husaren der Feier bei und beglückwünschte nach derselben die zahlreich versammelten Anverwandten des Koztrzewa.

„Aus Stadt und Kreis“ befindet sich in der 1. Beilage.

Bermischtes.

* (Ueberschuß an Juristen.) Nach dem eben erschienenen neuen Justizkalender ist die Zahl der Richterschaften auf 1010 gestiegen. Sie ist alljährlich um durchschnittlich mehr

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 20. Octbr.

△ (Wählerversammlungen.) Die Generalversammlung des Wahlvereins der gemäßigten Parteien des Kreises Waldenburg, die am 17. d. M., Abends 6 Uhr, im Hotel „zum Roß“ stattfand, war nur von kurzer Dauer, da lediglich über geschäftliche Angelegenheiten verhandelt wurde; dagegen nahm die um 7 Uhr im Hotel „zum Schwert“ folgende Urwählerversammlung, zu welcher der Vorstand des genannten Vereins, sowie der Vorstand des nationalliberalen Vereins gemeinschaftlich eingeladen hatten, gegen 2 1/2 Stunden in Anspruch. Die Urwählerversammlung war von über 300 Personen besucht und wurde von dem Herrn General-Director Leistikow mit einem „Hoch“ auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Hierauf stellte der Vorsitzende die bisherigen Landtags-Abgeordneten des Wahlkreises Waldenburg-Reichenbach, Geheimrath Dr. von Bitter und Fabrikbesitzer Lückhoff, als abermalige, sowie den Senats-Präsidenten F. Hagens aus Posen als dritten, von der nationalliberalen Partei in Aussicht genommenen Candidaten der Versammlung vor, begrüßte dieselben und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die genannten Parteien siegreich aus dem Wahlkampfe hervorgehen würden. Hierauf ertheilte der Vorsitzende dem Herrn Geheimrath Dr. von Bitter das Wort zu seinem Vortrage.

Einleitend gab dieser Herr seinem Danke Ausdruck dafür, daß ihm die Ehre und die große Freude zu Theil geworden sei, bereits zweimal ein Mandat zur Volksvertretung von dem hiesigen Kreise übernommen zu haben und auch bei der jetzigen Wahl wieder als Candidat aufgestellt worden zu sein. Er fühle sich tief durchdrungen von der Freude und Ehre, Abgeordneter des hiesigen Kreises zu sein, denn er hänge noch mit großer Liebe an dem Kreise Waldenburg, an dessen Spitze er jahrelang Gelegenheit gehabt habe, das Wohl und Wehe desselben mit persönlicher Ueberzeugung kennen und mit empfinden zu lernen. Seine innige Verknüpfung mit dem Kreise sei das Band, welches ihn noch heute den Kreis lieb und theuer mache. Schmerzlicher aber müsse seine Freude berührt werden, wenn die Presse, z. B. der „Wüstegiersdorfer Grenzboten“ in einer gelegentlichen Notiz so ganz und gar mit Geringschätzung den Wählern des Kreises gegenüber seiner Person gedächte. Er könne jedoch diesem Blatte gegenüber versichern, daß er sich in seiner jetzigen Stellung als Geheimer Rath recht glücklich fühle und trotz geringfügiger Neußerungen des „Grenzboten“ dem Kreise seine Sympathie bewahren werde. Nunmehr ging Redner über auf die Berichterstattung über die Thätigkeit der Landesvertretung in der abgelaufenen Legislaturperiode und wies zunächst den Vorwurf zurück, es sei dieselbe nicht reich genug an geschaffenen Gesetzen gewesen. Mit Constatirung des Norddeutschen Bundes und seit Begründung des deutschen Reiches sei in einer geringen Zahl von Jahren eine Masse von organisatorischen Gesetzen auf allen Gebieten entstanden, die nicht alle auf die Dauer sich als gut bewährt hätten; es sei darum gegen eine Ueberstürzung in der Gesetzgebung die möglichste Vorsicht geboten und der Gang einer stetigen, aber ruhig sich entwickelnden Gesetzgebung für die Wohlfahrt des Staates zu beachten. Eine ganze Reihe vollendeter Gesetze, als: die Verwaltungsjustiz, Verstaatlichung der Eisenbahnen, Lehrerpensionsgesetz, die neue Substitutionsordnung, die befriedigten Wünsche der kathol. Kirche auf dem Gebiete des Culturkampfes, einzelne Steuerreformen u. bezeugen zur Genüge, daß auch die abgelaufene Legislaturperiode glücklich vorwärts geschritten ist. Redner besprach sodann eingehend die einzelnen neuen Gesetze und berührte zunächst das Gebiet der allgemeinen Verwaltung, auf welchem die neue Verwaltungsjustiz zum Vortheil vorzugsweise des gemeinen Mannes geschaffen sei, damit dieser immer gleich wisse, wohin er sich mit seinen Angelegenheiten zu wenden habe. Der Gedanke, für eine Verstaatlichung der Eisenbahnen einzutreten, habe sich auch im hiesigen Kreise gezeigt und es sei durch die gesetzliche Ausführung dieses Gedankens ein Werk geschaffen worden, um das uns alle anderen Nationen beneiden. Im Jahre 1870 war die Anzahl staatlicher km. Eisenbahnlinie noch eine geringe gegen die der letzten Jahre, welche rund 20000 km. betrug. Hierzu hat der Staat nach Uebernahme privater Bahnen in kurzer Frist gegen 4000 km. neu bauen können, eine Ausfüllung, die nicht den Privaten, wohl aber der großen staatlichen Vereinigung möglich war. Während die Privatbahnen mehr ihr Geschäft im Auge behielten, so habe dagegen der Staat mehr die Wohlfahrt des Landes im Auge und jeder Einzelne im Volke participire an dieser Wohlfahrt. — Ein Stück socialer Frage ist auf dem Gebiete der Steuerreform durch den Wegfall der 1. und 2. Steuerstufe gelöst worden. Gerade die Arbeitsklassen, die auch im hiesigen Kreise durch den Executor oftmals erschreckt wurden, haben eine Erleichterung im Steuerjoch erfahren. Im Ganzen sind 75 pCt. der Bevölkerung von der directen Klassensteuer befreit; diesen allen ist eine Wohlthat wirklich zu Theil geworden. — Betreffs der Zölle hat die conservative Partei trotz mancher Bedenken für den Getreidezoll gestimmt, um denen eine Erleichterung zu schaffen, die da klagten. Unwahr ist die Behauptung, durch die Getreidezölle sei eine Vertheuerung des Getreides herbeigeführt. Im Jahre 1870 kostete der Roggen 17,10 Mk., im Jahre 1885 hingegen 13,80 Mk., also 3,30 Mk. weniger. Die Preisdifferenz des Getreides in einzelnen Städten innerhalb der Zollgrenze ist oft viel größer, als der Betrag des Zolles. Seit Einführung des Getreidezolles ist in Rußland-Polen der Werth des Grund und Bodens bedeutend gefallen, ein Beweis also dafür, daß dort auch das Getreide billiger verkauft werden muß, daß also vom Eingangszoll weniger das Inland, als vielmehr das Ausland betroffen wurde. Zu beachten bleibt aber auch, daß das Getreide ebenso Gegenstand der Speculation ist, wie das Petroleum und daß Seitens der Händler Preisbestimmungen stattfinden können. Im Allgemeinen ist nicht eine Vertheuerung, sondern eine Verbilligung des Ge-

treides zu constatiren. In den Zolleinnahmen haben wir auch ein Mittel gefunden, zur Erleichterung der Communen etwas thun zu können. So liegt z. B. in Folge des v. Hüne'schen Antrages, nach welchem die Einnahmen der Getreidezölle zum Besten der Kreis-Communen verwendet werden sollen, speciell für den Kreis Waldenburg in den voraussichtlichen Zolleinnahmen auch eine Erleichterung von 52000 Mk. — Das Communalnothstandsgesetz hat den Communen die Verrechtigung gewährt, nicht allein — wie das bisher der Fall war — juristische Personen, sondern auch Gewerke, Fabrikanlagen u. zur Steuer heranziehen zu dürfen. — Die Substitutionsordnung macht es möglich, daß alle Gläubiger bei statthabenden Substitutionen sicher gestellt sind und die Objecte nicht mehr unter dem Werthe zum Schaden der zurückstehenden Hypothekengläubiger verkauft werden können. — Als Aufgaben der künftigen Landtagsessionen bezeichnete der Vortragende auf dem Gebiete der Selbstverwaltung die Einführung der Kreisordnung in den rheinländischen Provinzen. Die Einführung einer allgemeinen Gemeindeordnung, wenngleich eine solche nothwendig erscheint, kann nach Meinung des Redners nur mit Bedacht und Vorsicht geschehen. Indem Redner seine Stellung hierzu kennzeichnet, führt er aus, es sei nicht zu verkennen, daß in den Landgemeinden gewisse Schäden und Mängel der Abhilfe bedürfen, allein auch unter der bisherigen Gemeindeordnung habe sich trotz der etwa vorhandenen Mängel ein reges communales Leben, wie z. B. in den Ortshäusern Altwasser, Weisstein, Dittersbach u. a. hies. Kreises, entwickelt. Wenn er für die Einführung einer neuen Gemeindeordnung eintreten solle, so könne er dies nur thun mit dem Vorbehalt, daß man sich damit nicht übereile. Es seien 20 Jahre nothwendig gewesen, um die Kreisordnung fertig zu stellen, eine noch größere Vorsicht erfordere die Einführung einer ländlichen Gemeindeordnung, sofern etwas Brauchbares und Gutes geschaffen werden solle. Ein im Jahre 1850 gemachter Versuch mit Einführung einer allgemeinen Gemeindeordnung habe, weil er sich nicht für die Dauer bewährte, wieder aufgegeben werden müssen. Es bleibt immer zu bedenken, daß nicht alle Gemeinden diejenigen Organe besitzen, welche die Einführung einer solchen Ordnung bedingten. Darum müsse man bei einer solchen Einführung vorsichtig und bedächtig zu Werke gehen. Vielmehr sei eine es geboten, in die Erörterung einzelner Fragen solcher einer Gemeindeordnung schon im Voraus einzutreten, um etwaigen Nothständen Abhilfe zu verschaffen. So könne er in der Frage, betr. die Altersversorgung der Gemeindebeamten, damit diese nach mühevoller Arbeit auch eine Pension erhalten, seine Mithilfe und Förderung versichern. — Um die Landescultur zu fördern, wird es nöthig sein, dem kleinen Landwirth die Möglichkeit eines leichteren und besseren Creditbes zu verschaffen. Es giebt noch Gegenden, in denen der Landwirth seine Hypotheken mit 5 bis 6 pCt. verzinsen muß. Es muß darauf hingewirkt werden, daß auch der kleine Landwirth seine niedrigeren Zinssfuß beschaffen könne. — Uebergehend auf die Steuerreform, hob Redner hervor, daß jetzt vorzugsweise das directe Steuersystem gegenüber dem indirecten vorwalte. Eine Vermehrung der letzteren habe zu geschehen zur Erleichterung der Communen, indem die Grund- und Gebäudesteuer diesen zum Besten überlassen werden. Die Reform der Zuckersteuer sei in Angriff genommen und hoffentlich werden auch die Einnahmen, die aus einer Spiritussteuer quellen, flüssig gemacht werden. Die directen Steuern, auch genannt das Rückgrat des Steuersystems, bedürfen wohl in manchen Punkten noch einer Reform. Redner ist bereit, für solche Reformen einzutreten, jedoch könne er nicht verhehlen, zu erklären, daß eine Herabsetzung der Steuern bei den Bedürfnissen des Landes kaum zu erwarten sein wird. — Nachdem noch kurz die Börsensteuer beleuchtet worden, besprach der Vortragende die allgemeine politische Lage und die Parteistandpunkte im Kreise, in welchem eine gemäßigte, eine nationalliberale und eine freisinnige Partei bestehe. Mit Genugthuung habe ihn das Ereigniß eines Compromisses der beiden ersten Parteien im Kreise erfüllt. Zwar gäbe es zwischen den vereinten Parteien manche Trennungspunkte, aber in dem grundlegenden Punkte seien sie völlig einig, nämlich zusammen zu gehen zum Wohl und Besten des Vaterlandes. Die Gründe, welche diese Parteien zusammenführte, laufen darin zusammen: Die Ziele der freisinnigen Parteien haben nicht dem nationalen Bewußtsein entsprochen! Die vereinten Parteien wollen nicht die um das Vaterland verdienten Männer zur Zielscheibe der Opposition und zum Gegenstand rücksichtsloser Feindschaft machen lassen. Ein freisinniger Abgeordneter hat einstmal geäußert, es muß dahin kommen, daß der Liberalismus zur Herrschaft gelange. Das heiße aber nichts anderes, als, es muß das parlamentarische System eingeführt werden, nach welchem die Regierung gezwungen ist, dies aber zu nichts Gutem führe, beweise Frankreich mit seinen 29 Ministern des Innern, die es innerhalb der letzten 15 Jahre gehabt habe, zur Genüge. Wir wollen festhalten an den Rechten des Volkes, die demselben in der Verfassung garantirt sind, aber auch festhalten an den Rechten eines monarchischen Regiments. Die freisinnige Partei hat die nationalen Bedürfnisse wenig erfüllt. Der Ruf, man kürze die Rechte des Volkes, ist gar nicht begründet, der liberal gesinnte Oneist sagte selbst: Das Volk hat in den letzten Jahren mehr Rechte erlangt, als die nationalliberale Partei jemals sich hat träumen lassen. Der Vorwurf, es werde an der Verfassung gerüttelt, ist ein unbilliger. Der Staat hat das Recht und die Pflicht, das die Existenzen jetzt erschwerende Erwerbsleben wieder in sichere Bahnen einzulenkten. An den dies Werk fördernden großen nationalen Gesetzen aber, z. B. an dem Unfallversicherungsgesetz, hat die freisinnige Partei nichts Wesentliches mitgeholfen, der Colonialpolitik hat sie feindlich gegenüber gestanden, dem Börsensteuergesetz, für welches die anderen Parteien eintraten, hat die freisinnige Partei entgegen gestimmt, sie hat sich gezeigt als eine Partei, die das Großcapital in Schutz nimmt. Die freisinnige Partei will durch die Einführung der 2-jährigen Militärdienstzeit unseren Waffen die Schärfe nehmen und doch wissen wir, daß Deutschland gegen seine Feinde jederzeit gewappnet dastehen muß. Hierauf beleuchtete Redner einen Artikel des „Reichsfreund“ von Eugen Richter, in welchem gesagt worden, Bismard's Nachfolger werde dereinst große Arbeit vorfinden, um wieder gut zu machen, was die Bismard'sche Politik verschlechtert hat. Redner verweist auf unseren Kreis und sagt, als vor Jahren die Verhältnisse hier im Kreise

Waldenburg in Folge der Wirthschafts-Calamität so miserabel gewesen, daß viele Arbeiter brotlos wurden und betteln gehen mußten, da war es nicht die freisinnige Partei, welche diesen Uebelstand beseitigte, sondern Bismard und die ihm nahestehenden Parteien. — Mit dem Rufe: Mit Gott für König und Vaterland schloß Redner seine Ausführungen, die mehrfach durch Bravorufe unterbrochen worden waren.

Der Abgeordnete Lückhoff erhielt hierauf das Wort zur Berichterstattung über Gesetzgebung in kirchlichen und Schul-Angelegenheiten. Zunächst berührte derselbe den Culturkampf und theilt mit, daß man den Wünschen der katholischen Gemeinden betreffs der Seelsorge entgegenkommen sei. Wenn hie und da eine Gemeinde ohne Seelsorger bestehe, so sei dies nicht Schuld der Gesetzgebung. Die 12 Bischömer mit Ausnahme des von Ermeland seien wieder befehlt. Auch er sei gern bereit, in eine weitere Revision der Maigesetze einzutreten, aber die Rechte des Staates gegenüber Kirche und Schule müssen gewahrt bleiben. Er sei gegen jede Verquickung der politischen mit den kirchlichen Angelegenheiten, wie dies z. B. in Posen geschähe. Der Culturkampf ist nicht ein Kampf um die Religion und gegen dieselbe, auch nicht ein Kampf gegen die Katholiken, sondern allein gegen die Annäherung der römischen Curie, die sich den Bestimmungen des Staates nicht unterwerfen wolle. Auch gegenüber der evangelischen Kirche suche die Regierung ihren Verpflichtungen wie gegen alle anderen Kirchen im Staate gerecht zu werden. Demnach berichtete Redner über das Zustandekommen des Lehrerpensionsgesetzes, zu welchem die Freiconservativen den Anstoß gegeben hätten. An dem Entwurf zu diesem Gesetz hat auch der Herr Geheimrath Dr. v. Bitter fleißig gearbeitet. Dieser Entwurf ist dann einer Commission von 21 Mitgliedern, zu welcher auch Berichterstatter gehörte, zur Berathung überwiesen worden. Auch er habe dahin mitgewirkt, daß die Alterszulagen der Lehrer dem Gehalt des Lehrers bei der Pensionsberechnung zugezählt werden, wodurch die Pension im Allgemeinen sich auf 135 M. erhöht haben. Das Gesetz hat seine Sanction erhalten; die Lehrer haben nun ein ihrem Amte entsprechendes Ruhegehalt erlangt, das sie vorzugsweise der freiconservativen und nationalliberalen Partei verdanken, denn die freisinnige Partei wie die Centrumpartei haben dem Gesetz nicht sympathisch gegenübergestanden. Erstere bezeichnete es nur als ein Wahlmanöver und die letztere als einen Ruin der Schule. Redner spricht seinen Dank aus für die vielen dankbaren Zuschriften aus den Lehrerkreisen. Der Schule fehlt es noch an einem Dotationsgesetz, das nach § 25 der Verfassung den Lehrern zugesichert ist. Ein Unterrichts-gesetz zu schaffen, sei augenblicklich noch nicht möglich gewesen, denn die Schulverhältnisse liegen allenthalben noch sehr verkommen und unklar, aber nothwendig sei ein solches, denn die verschiedenen Bestimmungen über die Schuleinrichtungen, die in allen Theilen des Landes bestehen, stehen nicht mehr im Einklange mit den heutigen Verhältnissen. Die Lehrergehälter seien durchweg nur niedrige. Das Durchschnittsgehalt der schlechtesten Lehrer beträgt 825 M., etwa 25 pCt. der Lehrer besitze noch das Minimallohn von 810 M. Während bisher die Gehälter aller übrigen Beamtenkategorien aufgebessert worden, seien die Lehrer zeitlich stiefmütterlich behandelt worden. In Zukunft jedoch werde sich die Gesetzgebung mit Aufbesserung ihrer Verhältnisse beschäftigen. Der Staat, welcher den Schulzwang frei, werde auch dahin wirken müssen, daß der arme Mann freien Unterricht für seine Kinder erhalte und daß die Schullasten auf den Staat übergehen. Die confessionelle Schule wird den Simultanschulen vorzuziehen sein, weil letztere den erzieherischen Zwecken weniger entsprechen. Redner erklärt, daß er gern bereit sei, wiederum ein Mandat für den hiesigen Kreis zu übernehmen und daß, wenn er gewählt werde, er in der Provinz der einzige Industrielle unter den Abgeordneten sei; falle die Wahl nicht auf ihn, so sei die Provinz nicht durch einen einzigen Industriellen vertreten. Besonders hob er noch gegenüber verbreiteter falscher Gerüchte hervor, daß er nicht der herrnhutischen, sondern der evangelischen Landessynode angehöre und ganz auf dem Boden der freiconservativen Partei stehe. Er schließt ebenfalls mit dem Rufe: „Mit Gott für Kaiser und Reich, mit Gott für König und Vaterland!“

Nunmehr erhielt Herr Senats-Präsident Hagens aus Posen das Wort. Genannter Herr, der nationalliberalen Partei angehörig, theilt zunächst aus seinen Personalien mit, daß er die Provinz Schlesien als seine Heimathsprövinz betrachte, er sei als der Sohn eines Appellationsgerichts-Beamten in der Groß-Hogau geboren, habe die ersten 10 Jahre hier in der Provinz verlebt und dann in mehreren anderen preussischen Provinzen seinen Wohnort gehabt. In den 70er Jahren ist er von der preussischen Regierung nach Egypten gesandt worden, um dort in Cairo den politischen Verhandlungen als Richter beizuwohnen. Er freue sich sehr, hier im Kreise eine Candidatur erhalten zu haben und sehr sympathisch habe ihn das Zusammengehen der Freiconservativen mit den Nationalliberalen berührt. Redner erklärte hierauf die Entwicklung der nationalliberalen Partei. Sie ist eine nationale Partei, weil ihre Glieder aus allen Klassen der Bevölkerung erwachsen sind. Sie wollte von jeher eine gemäßigte Mittelpartei sein, welche eine Vereinigung nach rechts und nach links erstrebte, durch das Vorgehen einzelner Glieder aber ist das Band zerschnitten, jetzt ist sie mehr eine einheitlich zusammengesetzte Partei gegen früher. Ihr Liberalismus besteht darin, daß sie bestrebt ist, die politischen Rechte, die dem Volke nach den Freiheitskriegen versprochen und in der Verfassung gegeben sind, zu erhalten und zu befestigen, aber auch ebenso die Rechte der Krone aufrecht zu erhalten, sie ist demnach durch und durch eine tief-monarchische Partei. Sie will die Hand bieten zum Ausbau an den geordneten inneren Verhältnissen des Staates, der ein Rechtsstaat ist. Hierauf verlas Redner das Heidelberg-Program der Nationalliberalen, an dessen einzelne Paragraphen er erläuternde Mittheilungen über die Bestrebungen nationalliberalen Partei anschloß, aus denen hervorging, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen dieser und der gemäßigten Partei nicht besteht. Mit dem Rufe: „Mit Gott für Kaiser und Reich!“ schloß auch dieser Herr seine mit vielem Interesse gehörte Rede. Seitens der Versammlung wurde den Rednern der Dank durch Aufstehen von den Plätzen votirt. Ebenso gab die Versammlung durch Erheben von den Plätzen zu erkennen, daß sie gewillt sei, diese Herren als Abgeordnete in der bevorstehenden Wahl zu wählen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

* (Zur Wahlbewegung.) Von der bereits nominirten Candidatur des Herrn Gutsbesitzer Wiffner hat das vereinigte Comité der liberalen Wahlvereine Waldenburg-Reichenbach Abstand genommen, weil Herr Wiffner auch in sehr vielen anderen Kreisen bereits als Candidat aufgestellt ist und eine Nachwahl hierdurch event. unausbleiblich sein würde. An Stelle des Herrn Wiffner hat Herr Stadtrath Witte aus Charlottenburg — ein bewährtes Mitglied der liberalen Partei — sich zur Uebernahme der Candidatur bereit erklärt, so daß sich die drei Herren: Amtsgerichtsrath Haase aus Reichenbach, Prediger Reßler-Berlin und Stadtrath Witte-Charlottenburg als Candidaten der liberalen Partei unseres Kreises präsentiren. — Ein Nationalliberaler, der sich noch politische Selbstständigkeit bewahrt hat — ein bei seinen Parteigenossen sehr seltener Fall — ist der Rechtsanwalt Wagner, der Führer der Nationalliberalen im Wahlkreise Graudenz-Rosenberg, wo ein nationalliberaler Candidat, Landgerichtspräsident Wegky, und ein freisinniger, Rittergutsbesitzer von Reibnitz, aufgestellt sind. Herr Rechtsanwalt Wagner hielt bei der Candidaten-Ausstellung eine Rede, deren Lectüre allen denjenigen unserer Mitbürger zu empfehlen ist, die in dem Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Conservativen eine rettende That erblicken sollten.

„Vor wenigen Wochen noch“, so führte der Redner aus, „hat Herr von Bennigsen in Hannover von Neuem die Bereitwilligkeit der Nationalliberalen, die Regierung zu unterstützen, betont, und ein Zusammengehen mit den Freiconservativen empfohlen. Aber, meine Herren, welche Antwort erhielten die Nationalliberalen hierauf! Herr v. Rauchhaupt erschien in Hannover: Er erklärte auf dem conservativen Parteitage — nach dem Bericht der „Kreuztg.“ — daß die Conservativen sich nunmehr ihrer Parteigenossen in der Provinz Hannover annehmen wollen, unterzog das Auftreten der nationalliberalen Partei einer vernichtenden Kritik und führte mit höhnischen Worten aus, daß, wer ein so hochconservatives Programm wie das der nationalliberalen Partei unterstützen wolle, der solle doch lieber gleich conservativ wählen. Dieser Angriff des Herrn von Rauchhaupt ist zweifellos von der Regierung gebilligt worden, denn wenn die Regierung das Vorgehen des Herrn von Rauchhaupt mißbilligt hätte, so hätte er geschwiegen. Ja, meine Herren, worauf sollen wir denn nun noch warten? Wir sind an die Wand gedrückt, zurückgeworfen, angegriffen und in höhnlicher Weise verlegt. Ich meine, wir sind an dem Punkte angekommen, wo wir Halt machen müssen, wenn wir im Volke nicht die Achtung verlieren wollen. Wir haben von der rechten Seite nichts zu erwarten und werden wohl Fühlung nach der linken Seite suchen müssen, bei der andern liberalen Partei, mit welcher wir sozusagen blutsverwandt sind. — Aber, meine Herren! es liegen für uns Nationalliberale noch andere gewichtige Gründe vor, eine Verstärkung der linken Seite des Parlaments zu erstreben. Es zeigen sich bereits sehr deutliche Symptome eines hochconservativen Drucks. Es sind dahin zu zählen die Versuche, mit Hilfe der Provinziallandtage das Abgeordnetenhaus zu umgehen, das Eingreifen des Siedtiner Regierungspräsidenten in die Verfügung der Commune über ihre Straßen. Ja, wir brauchen gar nicht so weit zu gehen. Wir alle wissen, daß heutzutage jeder Beamte mit seinen Vorgesetzten in Conflict kommt, sobald er seine liberale Gesinnung zeigt. Wir lassen unsere Wahlkrise nicht mehr von Beamten unterschreiben, weil wir sie nicht Unannehmlichkeiten aussetzen wollen. Aber auch auf sehr viele Geschäftslente wird ein großer Druck ausgeübt. Sehr oft begegnet es uns, daß Liberale sich zurückziehen und dies achselzuckend damit begründen, daß sie aus geschäftlichen Rücksichten sehr vorsichtig sein müssen. Meine Herren! Das ist ein unheilvoller Zustand! Es liegt nicht im Interesse des Staates, nur die conservativen Stimmen zu hören, das Interesse des Staates erheischt es, alle Meinungen zu hören. Und es ist eine schwere Schädigung, wenn ein Theil des Volkes gewaltsam mundtot gemacht oder gar zur politischen Heuchelei verurtheilt wird. Wir haben Alle das Recht, zu wählen, man soll uns nicht die Freiheit nehmen, dies Recht auszuüben. Meine Herren! Ich rufe Ihnen das Mahnwort des Herrn von Bennigsen zu: Vor Allem vergessen wir nicht, daß wir liberal sind. Es ist dringend notwendig, gegen den conservativen Druck Front zu machen und gemeinsam mit der deutschfreisinnigen Partei wieder Zustände zu schaffen, in welchen wir frei athmen können. Aus allem diesem folgt für uns die Nothwendigkeit, überall da, wo wir allein die Candidaten nicht aufzustellen vermögen, mit den Deutschfreisinnigen uns zu verbinden, damit nicht durch eine Verstärkung der Conservativen der Liberalismus immer mehr verdrängt wird. Viele Nationalliberale haben bisher ihre Augen nach der Mittelpartei gerichtet. Aber, meine Herren! so unbestimmt die Farbe dieser Partei bisher war, jetzt kann man doch über dieselbe nicht mehr zweifelhaft sein. Die Mittelpartei will den freiconservativen Herrn von Körber wählen. Nun gut! Aber sie findet auch den hochconservativen Herrn v. Puttkamer-Nipkau „nicht so schlimm“, sie schämt sich nur, mit ihm unmittelbar in Verbindung zu treten und überläßt dies den Hochconservativen. Diese Verschämtheit ist aber nur der einzige Unterschied zwischen der Mittelpartei und den Conservativen. Eine liberale Candidatur ist von der Mittelpartei nicht zu erwarten, es heißt jetzt wieder „hie liberal!“ „hie conservativ!““

* (Zur Abgeordnetenwahl.) Zum Wahlcommissarius für die bevorstehende Abgeordnetenwahl im VII. Wahlbezirk Kreis Waldenburg-Reichenbach ist der Königl. Landrath von Lieres und zum Stellvertreter der Königl. Kreisgerichtsrath a. D. und Kreisdeputirte von Treutler zu Neu-Weißstein ernannt worden.

△ (Einführung.) Am Sonnabende wurde Herr Lehrer Robsch durch Herrn Stadtrath Sadamer in sein neues Amt als Lehrer der hiesigen evangelischen Knabenschule eingeführt und für dasselbe verpflichtet.

△ (Kreis-Krieger-Verbandsfest.) Der Waldenburger Kreis-Kriegerverband beging am Sonntag sein erstes Verbandsfest, welches sich infolge der zahlreichen Theilnahme der zum Verbands gehörigen Vereine, sowie vornehmer Gäste, hauptsächlich aber dadurch zu einer imposanten Feier gestaltete, daß damit die Feier des Geburtsfestes Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen verbunden war. Früh um 6 Uhr fand Reveille statt. Eine Anzahl Gebäude hatten Flaggen Schmuck angelegt. Um 11^{1/2} Uhr marschirte der hiesige Kriegerverein nebst denjenigen Vereinen, welche ihren Marsch über Waldenburg nahmen, unter Vorantritt der Militärkapelle des 38. Regiments aus Schweidnitz von dem Rathhausplatz aus durch die Freiburger Straße vor das Hotel zum Roß, um die zur Festlichkeit geladenen, hier versammelten Officiere in den Zug aufzunehmen, der sich nun nach dem an der Chaussee Waldenburg-Friedland gelegenen Festplatz in Bewegung setzte, woselbst die schon vorher eingetroffenen Vereine bereits in die für sie bestimmte Rendezvousstellung eingerückt waren. Um 1^{1/2} Uhr erschienen der Herr Regierungspräsident Junder von Ober-Conreut aus Breslau, der Königl. Landrath von Lieres, der Commandeur des Landwehr-Bataillons Striegau, Oberst-Lieutenant von Bonge, General-Director Dr. Ritter, Bürgermeister Mießner und andere Ehrengäste. Nachdem dieselben von dem Vorsitzenden des Kreis-Krieger-Verbandes, Premierlieutenant Wegge, begrüßt worden, fand ein Feldgottesdienst statt. Die Musikkapelle intonirte den Choral „Freu' Dich sehr, o meine Seele“, worauf Pastor prim. Schulze den zu diesem Zweck errichteten Altar bestieg und eine auf die Feier bezügliche, erbauliche Rede hielt, welcher abermals ein Choral folgte. Diesem Theile der Feier schlossen sich mehrere Ansprachen an. Die erste derselben hielt der Verbandsvorsitzende, Premierlieutenant Wegge, der am Schlusse ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, welches von den Festtheilnehmern und der zahlreichen Volksmenge mit Begeisterung aufgenommen wurde. Ebenso freudige Zustimmung fand das von dem Königl. Bergrath von Padisch-Festenberg dem Kronprinzen, sowie das vom Obersteiger Semper dem Officiercorps gewidmete Hoch. Nunmehr fand ein Act statt, der auf alle Umstehenden den freudigsten Eindruck machte. Der Königl. Landrath von Lieres ergriff nämlich das Wort, indem sich derselbe an den Präses des Waldenburger Veteranen- und Kriegervereins, Kaufmann Hentschel, der sich um die Entwicklung des Vereinslebens große Verdienste erworben hat, wendete und demselben den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Königl. Hohenzollern'schen Hausorden überreichte. In herzlichster Weise wurde der in so ehrender Weise Ausgezeichnete von dem Herrn Regierungspräsidenten und den übrigen Ehrengästen, sowie von Kameraden und sonstigen Bekannten beglückwünscht. Der Herr Regierungspräsident ließ sich hierauf verschiedene Persönlichkeiten vorstellen, wobei der mit dem eisernen Kreuz 1. Klasse decorirte Polizei-Commissarius Brödel seine Aufmerksamkeit erregte. Man bemerkte, daß der Herr Präsident bei dem Anblick des eisernen Kreuzes sichtlich gerührt war und konnte sich dies nur dadurch erklären, daß derselbe seines Sohnes gedachte, der 1870 in Frankreich gefallen ist. Laut Festprogramm fand jetzt der Parademarsch statt, an dem sich die Kriegervereine zu Waldenburg, Ober- und Nieder-Salzbrunn, Weißstein, Hermsdorf, Dittersbach, Altwasser, Wüstegiersdorf, Friedland, Langwalthersdorf und Görbersdorf, Charlottenbrunn und Wüstewaltersdorf theilnahmen. Da auf dem Festplatz eine Anzahl Zelte errichtet war, so gelangte auch der letzte Theil der Festlichkeit, nämlich das kameradschaftliche Zusammensein, welches bis zur einbrechenden Dämmerung währte, zu wohlgelegener Ausführung.

(Der hiesige Turnverein „Gut Heil“) hielt am Sonnabend den 17. d. M. seine Monatsversammlung ab und wurden in Erledigung der Tagesordnung folgende Beschlüsse gefaßt: In diesem Winter zwei Kränzchen abzuhalten, von denen das erste am 7. November c. im Vereinslocal abgehalten werden wird. Das Stiftungsfest soll diesmal durch einen Ball gefeiert werden. Für das nächstens abzuhaltende Kränzchen wurde ein Vergnügungscomité gewählt und sollen etwaige von den Mitgliedern zu beantragende Einladungen bis 25. October c. dem Vorsitzenden bekannt gegeben werden. Das Entree für Vereinsmitglieder wurde auf 75 Pf. festgesetzt. Im Weiteren wurden einige nothwendige Ausgaben für die Vorturnerstunde in Freiburg und zum Friesen-Commerz bewilligt, verschiedene Mittheilungen gemacht und zu regem Turnbesuch aufgefordert. Ferner beschloß die Versammlung, Mitglieder, welche zum Militair einberufen werden, können auf ihren Wunsch Mitglieder bleiben, sollen aber auf die Dauer ihrer Dienstzeit beitragsfrei geführt werden. Der Bericht über das VI. allgemeine deutsche Turnfest in Dresden wurde zurückgestellt und soll in Abschnitten jeden Dienstag nach dem Turnen im kleinen Saale

des Vereinslocals gehalten werden, um ihn einem größeren Kreise von Vereinsmitgliedern zu Gehör zu bringen.

* (Benefiz.) Als letzte Vorstellung in dieser Saison und zugleich zum Benefiz für Herrn Regisseur König gelangt künftigen Freitag, den 23. d. Mts: „Kanonenfutter“, Lustspiel von Rosen, zur Aufführung und es ist wohl zu erwarten, daß das kunstsinntige Publikum sein Interesse für den Benefizianten durch einen recht zahlreichen Besuch zu erkennen geben wird.

* (Schlesische Kunst- und Gewerbe-Ausstellung.) Auch in diesem Jahre wird, wie bereits mitgetheilt worden, eine Schlesische Kunst- und Gewerbe-Ausstellung stattfinden. Dieselbe wird am 1. Novbr. eröffnet werden. Die Zahl der angemeldeten Aussteller ist jetzt schon eine größere als im vorigen Jahre, namentlich hat sich die Zahl der ausstellenden Kunsthandwerker in erfreulicher Weise gegen voriges Jahr verdoppelt. Der Umstand, daß das Museums-Curatorium diesmal außer dem sogen. WernerSaale noch einen auf der rechten Seite anstoßenden Saal zu Ausstellungszwecken in dankenswerther Weise bewilligt hat, ermöglicht es, auch noch weitere Anmeldungen anzunehmen. Da die Ausstellung auf die Grenzen der Provinz Schlesien beschränkt ist, so konnten leider recht beachtenswerthe und hervorragende Meldungen, wie z. B. die des Kupferschmiedemeisters Seiz in München, und des Instituts von Franz Pöller in Amberg, nicht angenommen werden. Die größte Zahl von Ausstellern liefert selbstverständlich Breslau. Außerdem haben sich Aussteller aus folgenden Orten angemeldet: Altwasser, Wüstewaltersdorf, Heinrichau, Petersdorf, Festenberg, Wüstegiersdorf, Gleiwitz, Hirschberg, Liegnitz, Cunnersdorf bei Hirschberg, Dels, Fischbach, Schweidnitz, Raschewen bei Winzig, Ratibor, Wischdorf bei Rosenberg, Brieg, Görlitz, Diehdorf, Patschkau, Waldenburg und Schmiedeberg. Die angemeldeten Gegenstände müssen unter Ueberreichung eines doppelten Verzeichnisses, von denen das eine als Empfangsbescheinigung ausgefertigt werden wird, bis zum 28. und 29. d. M. im WernerSaale des Museums in Breslau eingeliefert sein.

○ (Die Schwurgerichtsverhandlungen) begannen am 19. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Otto. Als Geschworene sind folgende Herren einberufen worden: Fabrikbesitzer Oswald Petric, Ober-Weistritz; Vorwerksbesitzer Wilhelm Müller, Schweidnitz; Mühlenbesitzer August Keil, Schweidnitz; Vorwerksbesitzer Albert Arnold, Kletschau; Gutsbesitzer Gottlieb Fischer, Weißstein; Gutsbesitzer Eduard Feuerstein, Nieder-Hermsdorf; Stadtrath Wilhelm Broßmann, Striegau; Mühlenbesitzer August Conrad, Kynau; Rittergutsbesitzer August Steinbrich, Dualtau; Hausbesitzer Hermann Gregor, Schweidnitz; Fabrikbesitzer Josef Schachtel, Sophienau; Zwickauer Herrmann Döll, Schweidnitz; Fabrikbesitzer Heinrich Främbz, Kletschau; Spinnereibesitzer Ferdinand Berger, Steinkunzendorf; Zimmermeister Georg Schnabel, Neu-Weißstein; Fabrikbesitzer Hermann Crologino, Kletschau; Rittergutsbesitzer Tassilo Graf Schweidnitz, Berghof; Rittergutsbesitzer Hugo von Stegmann, Stein; Kassen-Controllleur Ernst Fischer, Neu-Weißstein; Buchhändler Oskar Günzel, Schweidnitz; Bauergutsbesitzer August Päsler, Mittel-Peterswaldau; Landwirth Wilhelm Thiemann, Neu-Weißstein; Kaufmann August Gühmann, Zobten; Rentier Gottlieb Dierig, Langenbielau; Fabrikbesitzer Johann Gottlieb Geisler, Kletschau; Scholtiseibesitzer Moritz Thomas, Witzendorf; Erbscholtiseibesitzer Ernst Wiesner, Groß-Tinz; Gutsbesitzer Tillmann Schröder, Güttmannsdorf; Marktscheider Heinrich Pantke, Waldenburg; Proturist Fritz Müller, Altwasser. — Auf der Tagesordnung stehen nachgenannte Sachen: Montag, den 19. October: 1. verhehlte Tödtung Auguste Adam aus Freiburg, wissenschaftlicher Meineid; 2. Fabrikarbeiter Ernst Gottlieb Fischer aus Sorgau, vorsätzliche Brandstiftung; 3. a) Maurergefell August Göbel aus Nieder-Grunau, b) Arbeiter Herrmann Gottlob Weidrich aus Bunzelwitz, Straßenraub. Dienstag, den 20. October: 4. Schlepper Heinrich Herrmann Schönsfelder aus Altwasser, Verbrechen wider die Sittlichkeit; 5. Knecht Karl Wende aus Jeseritz, Verbrechen wider die Sittlichkeit. Mittwoch, den 21. October: 6. unverhehlte Anna Träger aus Charlottenbrunn, Brandstiftung; 7. a) Chaussee-Aufseher Ludwig Gramsch, b) Arbeiter Heinrich Sauer aus Nimptsch, Verbrechen wider die Sittlichkeit. Donnerstag, den 22. October: 8. Bahnwärter Gustav Blümel aus Steingrund, Verbrechen wider die Sittlichkeit. Freitag, den 23. October: 9. Malergehilfe Hugo Kaiser aus Malitz, Münzverbrechen; 10. Kaufmann August Gogler aus Reichenbach, Meineid, Unterschlagung, unbesugte Ablösung von amtlichen Siegeln; 11. Vollziehungsbeamter Heinrich Bohnsack aus Waldenburg, Verbrechen im Amte. Sonnabend, den 24. October: 12. Tagelöhner Heinrich Wagner aus Gräben, verjuchter Mord; 13. Fabrikarbeiter Karl Müller aus Waldenburg, Schlepper Alphonso Bogt von dort, Schlepper Paul Rentwig aus Nieder-Hermsdorf, Arbeiter Herrmann Pitz aus Waldenburg, Kapselbrecher Herrmann Knoblich von dort, vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.

* (Drohbriefe.) In den letzten Tagen sind verschiedenen Personen in unserer Stadt anonyme Briefe und Correspondenzkarten, welche die fürchterlichsten Drohungen enthalten, zugegangen. Mord und Dynamit spielen die Hauptrolle. Jedenfalls darf die Sache nicht tragisch aufgefaßt werden und hat man es nur mit müßigem Unfug zu thun. Die polizeilich eingeleiteten Recherchen führen hoffentlich zur Entdeckung des unnützen Scribenten.

* (Verunglückt.) Am Montag Vormittag 9 Uhr verunglückte durch Herabstürzen vom Dache des Beamtenhauses der Ferdinand-Grube in Ober-Waldenburg der Dachdeckermeister Girndt. Der Schwerverletzte wurde in das hiesige Kreis-Krankenhaus überführt.

*** (Polizeibericht.)** Gefunden wurden zwei schwarze Mützen, darunter eine Kutschermütze, ein Pad blaue Leinwand und ein goldenes Veteranenkreuz von 1874. Verloren wurden zwei schwarze Lederportemonnaies, das eine mit Neufilberbeschlag und 7,35 Mk. sowie einen silbernen Ohrring enthaltend, das andere mit weissem Messingbügel, 3 Mark, einen Kamm und Bistifenarten enthaltend. In der Zeit vom 9. bis 16. d. Mts. sind 3 Verhaftungen vorgekommen und zwar wegen Bettelns 2 und wegen Obdachlosigkeit 1. In derselben Zeit sind folgende polizeiliche Uebertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden und zwar wegen Handwerker-Fortbildungs-Schulverfäumnis 1, Schulverfäumnis in der evang. Elementar-Knabenschule 1, unvorschriftsmäßiger Lagerung von Pulver 1, Meldepolizei-Contraventionen 6, Nichtbeibringens eines Abzugs-Attestes 1, Straßenspolizei-Contravention 1, Verübung groben Unfugs 9 und wegen Ruhestörung in der Handwerker-Fortbildungsschule 1.

§ Gottesberg. Zum Zwecke der Revision des hiesigen Stadtförsters traf vergangener Donnerstag der Kgl. Forstmeister Herr Gerike aus Breslau ein. Die Besichtigung des Försters erfolgte unter Theilnahme der Forstdeputationsmitglieder. Herr Gerike hat sich recht befriedigend über die Verwaltung des Försters ausgesprochen. Zu gleichem Zwecke fuhr der Forstmeister am selbigen Abend nach Weisstein. — Am Donnerstag unterzog der Kgl. Kreisschulinspector Dr. Gregorovich aus Waldenburg die hiesige 3. kath. Schulklassen, sowie die evang. Schule in Vorstadt Koblau einer eingehenden Revision. — Die 71 Jahre alte Strickerin Friederike Krause wurde am Donnerstag in ihrer Wohnung todt aufgefunden. Jedenfalls hat ein Schlagfluß ihrem Leben ein Ende gemacht. — Am Sonnabend Abend beging im Saale des Gasthofes, Herrn Pohl der Ortsverein für Fabrik- und Handarbeiter sein Stiftungsfest. — Im Gasthofs „zu den drei Bergen“ hatten sich die activen Turner mit ihren Damen zu einem gefelligen Abend eingefunden. — Der hiesige Veteranen- und Kriegerverein beging am Sonntag den Geburtstag des Kronprinzen durch Ball im Renner'schen Saale. — Herr Particular Wunder hat der hiesigen Schützengilde die Summe von 300 Mark mit der Bedingung zugewendet, daß für die Jinsen Gewinne gekauft und alljährlich am 18. October ein Schießen stattfindet. Das erste Legatschießen erfolgte am Sonntag. Der Schützenälteste Raupach hielt eine auf den Tag bezügliche Ansprache. Den besten Schuß that Herr Wagenbauer Seidel. — Nächsten Sonntag Nachmittag 4 Uhr wird im Renner'schen Saale ein Vortrag des Herrn Prediger Neßler aus Berlin, Candidat der liberalen Partei, stattfinden.

§ Hartau. Der hiesige Gewerbeverein feierte am Sonnabend den 17. d. M. im Rende'schen Saale sein 5. Stiftungsfest unter recht reger Theilnahme seiner Mitglieder. Die Feier wurde eröffnet durch eine Ansprache Seitens des Vorsitzenden, welcher eine Anzahl humoristischer Vorträge folgten, die durch die guten und unermüdeten Leistungen der F. Maywald'schen Musikcapelle eine angenehme Unterbrechung erfuhren und die Anwesenden bis zum frühen Morgen festhielten.

× Neufendorf. Am verflossenen Sonntage beging die hiesige freiwillige Feuerwehr das Fest der Spritzenweihe. Diese Festlichkeit war bereits für Anfang September in Aussicht genommen, jedoch wurde es dem Fabrikbesitzer Herrn Jauch in Leipzig nicht möglich, bis zu dem festgesetzten Termine der Ablieferung die Spritze fertig zu stellen, weshalb eine Verzögerung von 1½ Monaten eintrat. Das Fest war in jeder Beziehung ein schönes und wohlgeordnetes. Die Behörden und Vereine des Ortes, die freiwillige Feuerwehr von Lehmwasser und noch einige Ehrengäste hatten Einladungen erhalten und waren bis auf die zuletzt Genannten recht vollzählig erschienen. Nachdem Nachmittag 2 Uhr die freiwillige Feuerwehr von Lehmwasser von zwei Deputirten des Vorstandes empfangen und begrüßt worden war, wurde dieselbe mit Musik bis vor das Haack'sche Gasthaus geleitet, wo bereits die Festgenossen Aufstellung genommen hatten. Der Festzug arrangirte sich in folgender Weise: Voran schritt die Badercapelle von Charlottenbrunn; dieser folgten der Gemeindevorstand und die Gemeindevorsteher, die Vorstände der hiesigen und Lehmwasser Feuerwehr. Hieran reihten sich die Vereine: der Männergesangsverein „Niederkrantz“, der Gewerbeverein, die Feuerwehr von Lehmwasser und die hiesige Feuerwehr. Der Zug bewegte sich bis auf den Schloßplatz, alwo Herr Rittergutsbesitzer Baron v. Butler in kurzen Worten seiner Freude über das Zustandekommen und eifrige Bestreben der hiesigen Feuerwehr Ausdruck verlieh und

derselben für ihr weiteres Gedeihen Glück wünschte. Inzwischen war auch die Spritze, welche für die Dauer in einem Schuppen des Dominihofes untergebracht ist, dem Zuge, zwischen beiden Feuerwehren, einverleibt. Dieselbe war außerordentlich reich betünzt und mit vier Pferden bespannt. Der Herr Baron trat in den Zug ein, um den Firmarsch mitzumachen. Er wendet dieser ersten, nützlichen Sache reges Interesse zu und die Einwohnerschaft belohnt seine Aufmerksamkeit mit aufrichtigem Danke. Vom Schloßplatz ging es in's Niederdorf und von da die lange Straße zurück in's Oberdorf durch zahlreiche Ehrenporten. Viele Häuser waren mit Kränzen, Transparenten, sinnigen Versen u. festlich geschmückt. Gegen 3½ Uhr gelangte der Zug im Oberdorf an und nun sollte die Weihe der Spritze vollzogen werden, womit die Feuerwehr von Lehmwasser betraut worden war. Der Gesangsverein sang unter Leitung seines Dirigenten ein dieser Festlichkeit entsprechendes Weislied. Der erste Brandmeister und stellv. Vorsitzende, Herr Bod, knüpfte daran einen kurzen Bericht über die Gründung und Entwicklung der Feuerwehr und ermunterte die Kameraden, den Pflichten eines Feuerwehrmannes treu nachzukommen. Den noch fernstehenden Grundbesitzern des Ortes wurde ein Wink zum Beitritt gegeben. Die Spritze wurde an den Gutsbesitzer Schneider'schen Reich herangefahren und sollte nun ihre Leistungsfähigkeit erprobt werden. Es wurde erst aus zwei Schläuchen, sodann aus einem Schlauch gepreßt; der Wasserstrahl ist von mächtiger Wirkung. Bei der größten Kraftanstrengung werden in ½ Minute 26—30 Hub geleistet. In 1 Minute werden gegen 340 Liter Wasser gefördert. Es fand eine nähere Besichtigung der Spritze, theils und Schläuche statt. Das Zeugniß über die Beschaffenheit und Leistungsfähigkeit der Spritze, ausgestellt vom Branddirector Herrn Fischer aus Lehmwasser, lautet dahin, daß dieselbe sehr gut, dauerhaft und sauber gearbeitet sei und ihre Leistungsfähigkeit vorzüglich ist. Der Zug ordnete sich von Neuem zum Umarsch in das Trentler'sche Local, woselbst ein Commers stattfanden sollte. Wiederum auf dem Schloßplatz angelangt, wurde dem Herrn Baron für seine liebenswürdige Aufmerksamkeit herzlich gedankt und ihm ein dreifaches Hoch gewidmet. Die Spritze fuhr nach dem Spritzenstuppen ab und die Festlichkeit nachher commercirten von 5 Uhr an im Trentler'schen Saale. Musikcapelle und Gesangsverein sorgten für angenehme Unterhaltung. Herr Gerichtsschreiber Stiede zollte der Feuerwehr von Lehmwasser für ihre Bereitwilligkeit und Zuverlässigkeit warmen Dank und Herr Hauptlehrer Ander gedachte des 18. October als geschichtlichen Gedenktages und brachte auf den Kronprinzen ein dreifaches Hurrah und auf den Landesvater Kaiser Wilhelm ein dreifaches Hoch, was unter den Versammelten mächtig erdröhnte, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Um 7 Uhr war Ball in der Bentur'schen Brauerei, der bis Mitternacht fröhliche Tänzer beisammen hielt. — Der hiesige Frauenverein beschloß in der Versammlung vom 16. d., diese Weihnachten 26 Erwachsene und 12 Kinder beider Confessionen mit Schuhen, Kleidungsstücken, baarem Gelde u. zu beschenken. Auch diesem nützlichen Wohlthätigkeitsvereine stehen noch sehr viele Frauen fern. Hoffentlich wird es auch hier in Zukunft damit besser. Gebet, so wird Euch gegeben. — Der Männergesangsverein „Niederkrantz“ feiert Sonntag den 25. d. sein 6. Stiftungsfest durch Concert und Tanz. Das Programm enthält humoristische und ernste Gesänge und ein Theaterstück. (Siehe Inserat.)

§ Ober-Tannhausen. Ein in voriger Woche ausgeführter frecher Einbruch in einen hiesigen Kaufladen macht hier viel von sich reden. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch voriger Woche hatten Diebe die äußere Ladenthür des Müller'schen Kaufladens im Gasthof „zur Blumenau“ mittelst eines Centrumsbohrers geöffnet, die Schraube des dahinterliegenden eisernen Hebels entfernt, waren nach Öffnen der inneren Thür in den Laden eingedrungen und hatten Tuche und Buchsstoffe im Werthe von mehr als 1500 Mark entwendet. In der nahen Colonnade hatten die Einbrecher die Eiselketten von den Stoffen entfernt, diese auf einen, einem Hausbewohner gehörigen Wagen geladen und sich davon gemacht. Die Wagen spur führte in der Richtung nach Soppinow und Lehmwasser und einem in seine Arbeit gehenden Fabrikarbeiter waren auch in der Nähe von Soppinow früh gegen 4½ Uhr zwei Männer begegnet, die einen Handwagen fuhren. Die Menge der gestohlenen Waaren ließ darauf schließen, daß dieselben nicht in der betreffenden Wohnung, sondern in geeigneten Versteck im Walde untergebracht worden seien. Deshalb ließ der Bestohlene, unterstützt von dem Amtsvorsteher Herrn Reiste zu Charlottenbrunn, unausgesetzt die jogen. Kohllehne, ein mit jungem Holz dichtbestandener Wald zwischen Soppinow und Lehmwasser, Tag und Nacht bewachen, während er selbst bemüht war, Spuren in der Umgegend zu entdecken. Der glückliche Zufall wollte es, daß er am Donnerstag Abend gegen 8 Uhr, von Waldenburg kommend, zwischen Stein-

grund und Lehmwasser einem Manne begegnete, der ein Padet teug. Halb gezwungen, halb freiwillig wurde dasselbe in dem nächsten Hölze von ihm geöffnet und Herr Müller erkannte augenblicklich in dem darin befindlichen Leberzuckerflöße die ihm gestohlene Waare. Der Padetträger, ein Hausbesitzer und Handelsmann aus Ober-Waldenburg, gab an, daß er den Stoff von einem fremden Manne in den Charlottenbrunner Anlagen gekauft habe. Natürlich wurde er in Nummerischer Angelegenheit und nun wurde am folgenden Tage mit Männern und Knaben die Kohllehne abgesehen und diese Miße war mit dem besten Erfolge geklärt: Man fand sämtliche Stoffe an den verschiedensten Stellen unter Fichten versteckt und mit Moos und Nadeln bedeckt wieder vor, so daß der Bestohlene, abgesehen von den entstandenen nicht unbedeutenden Auslagen, den ihm zugesügten Schaden ersetzt hielt. Der Criminalhörde wird es nun überlassen bleiben, die eigentliche Diebe zu entdecken und durch Bestrafung derselben unsere Gegend von einer frechen Diebesbande längerer Zeit zu befreien. — Heute Mittwochs wird Herr Geheimrath Dr. von Bitter aus Berlin im Jüptner'schen Saale eine Urwählerversammlung abhalten, in welcher er sein politisches Programm entwickeln wird.

§ Wüstegiersdorf. Die diesjährige General-Lehrerconferenz des diesseitigen Bezirks wurde am Montag den 12. d., Vormittags 10½ Uhr, in Neurode, im Eisner'schen Saale, unter Vorsitz des Kgl. Kreisschulinspectors Dr. Stange-Glaz abgehalten. Der Vorsitzende gedachte zunächst in herzlichen Worten des im August d. J. verstorbenen Kreisschulinspectors Herrn Dorn, widmete demselben einen ehrenden Nachruf und forderte die Anwesenden auf, sich zum Andenken an den Verstorbenen von den Plätzen zu erheben. Darnach begrüßte er die Anwesenden und stellte durch Namensaufruf die Präsenzliste fest. Dieselbe ergab die Anwesenheit von 119 Lehrern und 1 Lehrerin. 3 Lehrer waren wegen dringender Amtsgeschäfte verhindert zu erscheinen. Aus den darauffolgenden statistischen Notizen ist zu entnehmen, daß sich im Inspectionsbezirk Neurode-Waldenburg 38 kath. und 28 evang. Schulen mit 130 Lehrern, nämlich 88 kath. und 42 evang., befinden. Dieselben unterrichten 13452 Kinder. Auf einen evang. Lehrer kommen im Durchschnitt 89, auf einen kath. 107 Kinder. In einer evang. Schule des Kreises Waldenburg unterrichten zwei Lehrer 309 Kinder. 3 Lehrer sind im Laufe des Jahres aus dem Schuldienste geschieden. Im Bezirk sind in 26 Schulen Spartassen eingeführt und haben ca. 520 Kinder 5042 Mark in einem Jahre gespart. Darauf hielt Hauptlehrer Geisler-Volpersdorf einen vorzüglich durchgearbeiteten Vortrag über das von der Regierung gestellte Thema bezüglich der Wichtigkeit des Eides. Die aufgestellten Thesen wurden nach kurzer Debatte angenommen. Demselben Vortrag folgte die Vorführung von Turnübungen auf dem Turnplatz und zwar von Frei- und Geräthübungen durch Schüler der dasigen Knabenschule. Nachdem auch hierüber die Uebereinstimmung der Anwesenden constatirt, wurde nach Mittheilung einiger Regierungsverfügungen die Konferenz geschlossen.

Wüstegiersdorf. Wie der „W. Grenzboten“ berichtet, ist vorläufig die für den 15. October bestimmte gewesene Einrichtung einer Brief- und Personen-Postverbindung zwischen Bahnhof Wüstegiersdorf und Wüstewaltersdorf und zurück noch nicht hergestell. Bis auf Weiteres courtst noch die Postverbindung Bahnhof Charlottenbrunn-Wüstewaltersdorf und zurück.

§ Wüstewaltersdorf. Bei der am Montag den 5. Octbr., Vorm. 10 Uhr, stattfindenden Wahl der Wahlmänner in den Landgemeinden für die regelmäßigen Ergänzungswahlen des Kreisrathes kam in der Gemeinde Altfriedersdorf hiesigen Kreises der gewiß seltene Fall vor, daß trotz der rechtzeitigen Einladung zu der betreffenden Wahl außer dem Wohlvorsieber und dem Gemeindevorsteher keiner der Wahlberechtigten erschienen war, so daß also die Wahl überhaupt nicht vorgenommen werden konnte. — Die unter Direction des Herrn C. Knispel hier selbst im Saale bei Herrn Melzer spielende Schauspieler-gesellschaft leistet nach dem Urtheil von Kunstverständigen meist Vorzügliches, so daß die Theilnahme des Publicums von Vorstellung zu Vorstellung im steten Wachsen ist. Wir gönnen der braven Truppe diesen Erfolg. — Die Kartoffelernte ist hier vorüber und haben einzelne Landwirthe einen 15- bis 20-fachen Ertrag gehabt, dabei sind Klagen über Krankheit dieser vorzüglichen Frucht nur vereinzelt laut geworden. Auf einem Gute in der Nähe, Christenhof, wurden Wasserrüben von 7—9 Pfd. erbaud. Von Mäusen, dieser Plage des Landmanns, ist hier im Gebirge, Gott sei Dank, nicht viel zu sehen, ja, ein paar kartoffelfressende Knaben brachten sogar, gleichsam als Seltenheit, einige dieser Mager lebend mit nachhause und wollten allen Erntes diese niedlichen Thierchen dabei häuslich einrichten. Diese Einquartierung bekam aber auf höhere Anordnung den Laufpaß und fiel gar bald dem lauern Herrn Schnurr zur Beute.

Inserate.

Bei unserer Abreise nach Breslau sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebewohl!** und zugleich innigen Dank für die vielen Beweise treuer Freundschaft. Hermsdorf, den 18. October 1885. **Liwowski** und Frau.

Zwangsversteigerung. Donnerstag den 22. October c., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Weisstein im Gasthofs zum deutschen Hause: einen Spazierwagen (Droschke) meistbietend und öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern. Waldenburg, den 20. October 1885. **Köhler**, Gerichtsvollzieher.

Ich habe den Milchhändler **Schubert** aus Seitendorf beleidigt; laut scheidsamlichem Vergleich leiste ich hiermit Abbitte. **F. T.**

Zwei einspännige Kastenwagen stehen zum Verkauf beim Hauswärtler in der Stadtbrauerei.

Bekanntmachung.

Zum Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 12. d. M. veröffentlichen wir hierdurch, daß der Beginn der **am 29. dieses Monats** stattfindenden Wahl der Wahlmänner behufs der Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten

auf Vormittags 9 Uhr, festgesetzt worden ist. Die Aufnahme des Personenstandes behufs Aufstellung der Urwähler-Listen ist vor dem 1. October c. erfolgt.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß bei Aufsuchung des Wahlbezirks und Wahllokals diejenige Wohnung maßgebend ist, welche der betreffende Urwähler unmittelbar vor dieser Zeit inne gehabt hat. Waldenburg, den 17. October 1885.

Der Magistrat.

Miessner.

Bekanntmachung.

Da das Postamt nicht erfahren hat, daß am hiesigen Orte eine besondere Sammelstelle „von Gaben für die Hinterbliebenen der mit Sr. M. „Corvette Augusta“ untergegangenen Besatzung“ errichtet worden ist, so erbietet sich das Postamt bezügliche Spenden bis zum 31. October anzunehmen und sie an die Centralstelle in Berlin pünktlich abzuliefern. Die Beamten des Briefausgabe-Schalters sind mit der Annahme der Gaben unter Vorlegung einer Sammelliste beauftragt. Waldenburg i. Schl., den 15. October 1885.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Den in hiesiger Stadt wohnhaften Mitgliedern der **allgemeinen Ortskrankenkasse** bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß im Erkrankungsfall nur der Kassenarzt, Herr **Dr. med. Michaelis**, Gartenstraße Nr. 20, in Anspruch zu nehmen ist. Kosten, welche durch Zuziehung eines anderen Arztes erwachsen, werden von der Kasse nicht mehr ersetzt werden. Waldenburg, den 16. October 1885.

Der Vorstand. **Knorr.**

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend den 24. October c., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Waldenburg Cochiusstraße Nr. 4 im Hofe:

einen fast neuen Kastenwagen, zwei andere Wagen (einer für Fleischer als Viehwagen sich eignend), zwei Schlitten, darunter einen neuen Ladechlitten, einen Einspänner, eine Menge Ketten, Aexte, Heugabeln, zwei Pferdegeschirre, worunter ein neues mit Hinterzeug, Kuhklingeln, Schellengeläute, eine Faucherpumpe und verschiedene andere Sachen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern. Waldenburg, den 20. October 1885. **Glatzel**, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Auf höhere Anordnung hat das unterzeichnete Kaiserliche Postamt eine Sammelstelle behufs Annahme von Gaben für die Hinterbliebenen der mit Sr. M. „Corvette Augusta“ untergegangenen Besatzung eingerichtet und werden am Schalter während der Dienststunden Beiträge bis zum 31. d. Mts. in einer Sammelliste entgegengenommen. Dittersbach, den 14. October 1885.

Kaiserl. Postamt.

Liebezeit.

Auf das gegen mich gerichtete Inserat in Nr. 82 und 83 d. Bl. zur Erwidern, daß ich diese Angelegenheit bereits gerichtlich anhängig gemacht habe. **Ernst Krautwald.**

Auf Grund der erfolgten Vereinigung der Vorstände des Wahlvereins der gemäßigten Parteien und des Nationalliberalen Wahlvereins werden in den nächsten Tagen die speciellen Vorschlagslisten für die Wahl der Wahlmänner veröffentlicht werden und bitten wir die Herren Urwähler, den hiernach ergehenden Vorschlägen ihre Zustimmung ertheilen zu wollen.

Waldenburg i. Schl., den 19. October 1885.

Das Local-Comitee des Wahlvereins der gemäßigten Parteien und des nationalliberalen Wahlvereins.

Ammich, Steuerreceptor. **H. Bernhardt**, Kaufmann. **Birkholz**, Apotheker und Stadtrath. **J. Biallas**, Tischlermeister. **Rob. Breiter**, Kaufmann. **H. Gaebel**, Kaufmann. **Dr. Gregorovius**, königlicher Kreis-schulen-Inspektor. **Giesel**, Oberdrehler. **R. Haenschke**, königl. Commerzienrath. **Hantke**, Rgl. Markscheider a. D. **Alb. Haenschke**, Kaufmann. **Halangk**, Drechslermeister. **Hoffmann**, Ofenfabrikant. **Krause**, Amtsrichter. **Kühn**, Kaufmann. **Klein**, Fabrik-Inspektor. **Klose**, Markscheider. **Knorrn**, Buchhändler. **Krügel**, Steiger. **Leistikow**, General-Direktor. **Liebig**, Kaufmann. **Langner**, Buchhalter. **Mende**, Mechanikus. **Dr. Monse**, Gymnasial-Oberlehrer. **Mücke**, Schuhmachermeister. **Pauli**, Kreis-Thierarzt. **Penndorf**, Kaufmann. **A. Petzold**, Kaufmann. **Reuschel**, Stadtrath. **Roedenbeck**, Buchdruckerei-Inhaber. **P. Reiffenstein**, Kaufmann. **Ruhm**, Ober-Ingenieur. **Seibt**, Pastor. **Schulz**, Pastor prim. **Schubert**, Kaufmann. **Spichale**, Oberdrehler. **Scholz**, Oberdrehler. **Scholz**, Castellan. **Schieritz**, Seifenfabrikant. **Dr. Storch**, Gymn.-Oberlehrer. **Töpfer**, Amtsgerichtsrath. **H. Walter**, Kreis-Tagator.

Bekanntmachung für Ober-Waldenburg, die Wahlen zum Hause der Abgeordneten betreffend.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen vom 5. und 15. October c. wird hierdurch bekannt gemacht, daß laut Kreisblatt-Verfügung vom 14. October c., Stück Nr. 83 der Tag der Neuwahl der Wahlmänner auf **Donnerstag den 29. October 1885, Vormittags 9 Uhr,**

festgesetzt worden ist. Demzufolge wird hieselbst die Wahl der Wahlmänner im 1. Wahlbezirk, welcher die Possessionen H.-Nr. 5 bis incl. 28, ferner H.-Nr. 54, 55a und 55b, sowie H.-Nr. 70a, 70b, 71, 72 und 73 enthält, im Saale des Gasthofes zum „Prinz Carl“; im 2. Wahlbezirk, welcher die Possessionen H.-Nr. 29 bis incl. 53 enthält, in der Restauration zum „Goldenen Becher“ und im 3. Wahlbezirk, welcher die Possessionen von H.-Nr. 1 bis incl. 4, ferner H.-Nr. 56 bis incl. 69, sowie den gesammten Gutsbezirk Ober-Waldenburg enthält, in der Brauerei „zur Plümpe“ Donnerstag den 29. October c., Punkt 9 Uhr, stattfinden.

Zum Wahlvorsteher für den 1. Bezirk ist der Amts- und Gemeinde-Vorsteher **Hiescher**, als dessen Stellvertreter der Schlüsselschilderfabrikant Herr **Wieland**, für den 2. Wahlbezirk der Schöffe und Tischlermeister Herr **Künzel**, als dessen Stellvertreter der Kaufmann Herr **Springer** und für den 3. Wahlbezirk der fürstliche Forstmeister Herr **Scholz** und als dessen Stellvertreter der fürstliche Schichtmeister Herr **Hoffmann** ernannt, und sind im Verhältnis der Seelenzahl der Wahlbezirke im 1. Wahlbezirk 6 Wahlmänner und zwar von der 1., 2. und 3. Abtheilung je 2, im 2. und 3. Wahlbezirk je 5 Wahlmänner und zwar von der 1. und 3. Abtheilung je 2 und von der 2. Abtheilung je 1 Wahlmann zu wählen.

Die dritte Abtheilung wählt zuerst und die erste Abtheilung zuletzt. Einwendungen gegen die Urwähler- und Abtheilungslisten sind jetzt nicht mehr zulässig, da solche vorschrittsmäßig in den 3 Tagen, wo diese Listen zur Einsicht öffentlich ausgelegt haben, angebracht werden mußten.

Dabei wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen nur Derjenige stimmberechtigter Urwähler ist, welcher selbstständiger Preuße ist, das 24. Lebensjahr vollendet hat, den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses nicht verloren und in der Gemeinde Ober-Waldenburg seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung erhält.

Es werden hierdurch sämmtliche Urwähler zur gedachten Wahlmänner-Wahl mit dem Bemerkten eingeladen, daß eine persönliche Einladung der Urwähler nicht erfolgt.

Ober-Waldenburg, den 21. October 1885.

Der Gemeindevorstand.
Hiescher.

L. Born's
Hotel „zum grünen Adler“
(früher Otto Hanke),
Wilhelmstraße 9 **Schweidnitz**, dicht am Ringe, vis-à-vis dem königl. Sando- und Amtsgericht, in unmittelbarer Nähe der Post u. des Telegraphen-Amtes, 3 Minuten vom Bahnhof, neu renovirt und mit allem Comfort ausgestattet, hält sich dem verehrlichen reisenden Publikum bestens empfohlen. Elegante eingerichtete Zimmer, vorzügliche Küche, gute Weine, angenehme Restaurationsräume. Aufmerksamste Bedienung. Billigste Preise.
Haushalter am Bahnhof.

Heiraths-Gesuch.
Ein Hausbesitzer, Wittwer, etliche 30 Jahre alt, Vater von 3 Kindern, sucht eine Lebensgefährtin. Damen gesetzten Alters, mit einigem Vermögen, welche auf dies ernst gemeinte Gesuch reflectiren wollen, werden gebeten, ihre Adresse unter Chiffre **A. 10.** postlagernd Gottesberg bis zum 1. November c. abzugeben.
Ein kräftiger **Kausbursche** wird gesucht von **A. Hensel** Hermsdorf.

Eine Blaue,
gezeichnet (Hammer u. Schlegel) A. W. Berger & Co. Waldenburg ist am vergangenen Sonnabend verloren worden. Gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.
12000 Mark
zu 4 1/2 % auf pupillarisch sichere Hypothek sind per 1. Januar 1886 zu vergeben. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 22. October, Nachmittags 4 Uhr, sollen aus hiesigen fürstlichen Forsten, aus den Districten 7, 9, 10, 12 u. 15: 384 Stück Grubenhölzer in 3 Loosen, 341 Stück Kiefer in 17 Rollen, 14 Haufen Wipfel und 16 Haufen Durchforstungs-Stangen gegen sofortige Baarzahlung in hiesigem Rathhause meistbietend verkauft werden.

Gottesberg, den 14. October 1885
Die Forst-Deputation.

Der Menagebedarf des Füsilier-Bataillons 10. Regiments an Fleisch, Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Colonialwaaren, Gemüse etc. soll für den Zeitraum vom 1. November 1885 bis 1. November 1886 in Submission gegeben werden.

Versteigerte Offerten unter Beifügung von Proben sind bis zum 24. October 1885 an den Präses der Menage-Commission, Hauptmann **Schwarz**, einzureichen, die Lieferungsbedingungen sind bei demselben einzusehen, können auch gegen Vergütung von 25 Pf. Copialien verabsolgt werden.

Zuschlagserteilung erfolgt am 26. October 1885.
Freiburg, den 16. October 1885.

Die Menage-Commission des Füsilier-Bataillons 10. Reg. Einem geehrten Publikum von Dittersbach und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hieort bei Fleischmeister Herrn **Seidel** in „Kaiser“ als

Schuhmachermeister niedergelassen habe. Ich werde bemüht sein, die mich beehrenden Kunden zu jeder Zeit reell zu bedienen und bitte um geeigneten Zuspruch.
Achtungsvoll
A. Walper, Schuhmachermstr.
Dittersbach, im October 1885.

Meine anerkannt gute **Flügelmusik** für **Concert wie Tanz** erlaube ich mir zur Winterfaison bestens zu empfehlen. Besetzungen von 2 bis 5 Mann bei billigster Preisberechnung. Schüler für Violine und Flügel werden noch angenommen.
W. Kristin, Musiklehrer,
Freiburgerstraße Nr. 16.

Prima Weizenmehle, Roggen-, Gersten- und Futtermehl empfiehlt billigt **Gustav Metzger.**
Einem zuverlässigen Tischler sucht bald Wittfrau **Knoblich** in Friedland, Kr. Waldenburg.

!! Weine !!
Garantirt naturrein 8ler Weißwein à 50, 78er Weißwein à 65 und 80, ital. Rothwein à 90 Pf. per Liter in 35 Literfässchen gegen Nachnahme. ff. rhein. Champagner per Flasche incl. Verpackung à Mt. 2.
J. Schmalgrund, Dettelbach (Bayern).

Ia. Sese,
prämiirt, bei **Hermann Gerlach.**

Die Perle Dittersbads!
Jetzt hat eine Perle unser Ort, um die uns Europa beneidet; Denn nur Dittersbach eine Quelle hat, wo man so billig kauft. Es giebt, und wollte man suchen schier Bis zu des Nordpols Kreisen, Nur eine Niedermühle hier mit solchen Schleuderpreisen! Das billigste und schönste Mehl und Brot nur in der **Niedermühle Dittersbad.**

Wiederverkäufer

erhalten den allerhöchsten Rabatt in der altrenommirten Pfefferkühlerei von

O. Fleiseher in Waldenburg.

Habe mich als **Specialarzt für Nervenkrankheiten** hier niedergelassen.
Poliklinik 8-9 Vormitt. (für Unbemittelte).
Privatsprechstunden: 2-4 Nachmittags ausser Sonntags.

Dr. Ed. Krauss, bisheriger Assistenzarzt des verst. Professor Berger, **Breslau, Taubentzenplatz 8, part.**

Gut erhaltene Möbel und Hausgeräthe, Sopha, Tisch, Stühle, Kommode, Waschtisch, Lampe, Flaschen etc. sind zu verkaufen beim Lehrer **Härtel** in Ober-Salzbrunn, im Schneidermstr. Hippe'schen Hause.

Schwedische Jagd-Stiefelschmiere.

Dieses auf vielen Ausstellungen gepriesene und als das beste **Confervirungsmittel** mehrfach prämiirte Lederfett, verfertigt von **A. Söderström** in Stockholm, macht Schuhe, Stiefeln, Wagenleder, Geschirre, mögen sie noch so hart und spröde sein, weich und wasserdicht, dabei wird dieses Lederfett niemals ranzig, fest keine Fettsäure ab; das damit behandelte Leder kann nach dem Einschüttern sofort gepulvert werden, wodurch es einen tief-schwarzen schönen Glanz erhält. — In Dosen à 10 Pf. allein acht zu haben bei **Falkenberg & Raschkow, Chemikalien-, Droguen- und Farben-Handlung.**

Cigarren

vorzüglichster Qualität, gut gelagert, empfiehlt **Gustav Metzger.**

Schellfische

direct vom Fange eingetroffen **C. E. Obst.**

BERGEMANN'S Rasirseife **Berlin, C.,** ist die beste. **Ross-Str. 20. 5 Kilo 6 Mk. franco.**

Eine sichere Hypothek von **Mark 15000**

ist sofort oder später zu cediren. Näheres in der Expedition dieses Blattes.
500 Thaler zur 1. Hypothek werden auf ein ländliches Grundstück bald oder Neujahr zu leihen gesucht. Näheres unter Chiffre **E. U.** Salzbrunn postlagernd.

9000 Mk. auf ländl. Grundstück mit Gewerbebetrieb werden von einem pünktlichen Zinszahler per 1. Januar 1886 zu 4 1/2 % zur 1. Stelle gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

9000 Mark

werden auf hypothetische Sicherheit von einem pünktlichen Zinszahler zu Neujahr gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

700 Thlr. werden bald oder zu Neujahr auf pupillarisch sichere Hypothek zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exped.

300-500 Thaler werden von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1500 Thlr. sind zur 1. Hypothek zu 4 1/2 % auf ein Grundstück zu verleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Porzellan-Dreher

mit guten Zeugnissen auf dauernde Arbeit gesucht.
Gebr. Simson, Porzellan-Fabrik, **Gotha.**

Ein Böttchergesell,

durchaus nüchtern, findet dauernde Beschäftigung
Porzellanfabrik Charlottenbrunn.

Orchesterdiener.

Ein zuverlässiger Mann, welcher Willens ist, die Stellung als **Orchesterdiener** bei der hiesigen Bergkapelle zu übernehmen, kann sich melden. **E. Hollstein,** wohnhaft im Hause des Herrn Goldschmid **Janus.**

Ein junger Mensch, der bereits über zwei Jahre in einer Limitransalt beschäftigt gewesen war, sowie im Rechnen, Schreiben und Lesen sicher ist, sucht ein Unterkommen in einem Geschäft oder Comptoir als **Diener** oder dergleichen. Gest. Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei Mädchen,

die bereits auf Porzellan gemalt haben, oder auch solche, die es erlernen wollen, finden Aufnahme, Näheres in der Exped. d. Bl.

Für mein Colonialwaarengeschäft

suche ich per bald oder später einen **Lehrling** aus achtbarer Familie.
J. A. Reichelt.

Ein Rosenkranz ist verloren worden. Der Finder wird gebeten, denselben bei den „grauen Schwestern“ abzugeben.

Ein gelber Hund, Mops, hat sich von Neuhain bis Langwallersdorf zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann denselben bei mir abholen.
Wilh. Hauße, Büttnergrund bei Görbersdorf.

Ein **Paclet** mit **Parchend** ist von Hermsdorf bis Ober-Waldenburg verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

Albertstraße 2 ist **Stallung** für zwei Pferde, **Wagenremise** und **Wohnstube** und **Albertstraße 3** ein freundliches **Zimmer** zu Neujahr zu vermieten.

Glogner in **Freiburg.**

2 möblirte Zimmer sind bald oder 1. November zu vermieten **Freiburgerstraße 7.**

Ein **Faden mit Wohnung** ist vom 2. Januar 1886 ab anderweitig zu vermieten. Näheres bei **Th. Hillebrand, D.-Waldenburg.**

Wohnungen

in Ober-Waldenburg sind bald und Neujahr zu beziehen bei **Scholz, Nr. 49.**

2 große Stuben, 22 Thlr. Miete, sind zu vermieten bei **Nier** in **Nieder-Salzbrunn.**

Wegen plötzlichem Todesfall ist ein **Laden** mit **Wohnung** im **Bairischen Hof** in **Salzbrunn** anderweitig zu vermieten.
Im „**Deutschen Kaiser**“ zu **Lehm-** Wasser ist eine freundl. **Stube** Neujahr zu beziehen. Näheres beim **Vicewirth Herrn Grosser** daselbst.

als hundert gewachsen, sie betrug 1880 nur 431 und hatte 1876 mit 218 den niedrigsten Stand erreicht. Die Zahl der Referendarien, welche seit 1874 (1744) im stetigen Steigen war, zeigte von 1882 bis 1884 einen Stillstand (3919 bis 3937). Nunmehr ist eine Abnahme auf 3839 eingetreten.

Die Karpenzucht der Domäne Peitz in der Mark ist die größte in Deutschland. Es gehören dazu 72 Teiche von zusammen 1172 Hektar = ca. 4600 preussische Morgen, die, wenn sie in runder Form bei einander lägen, einen See von einer halben Meile Durchmesser bilden würden. Die Teiche werden sehr rein gehalten und sind in verschiedene Gruppen getheilt, in welchen verschiedene Jahrgänge gezogen werden. Die Ausbeute beträgt jährlich an 3 1/2 jährigen, circa 2-3 Pfund schweren Karpsen zum Verkauf etwa 2000 Centner. Die Preise sind verschieden, doch darf man durchschnittlich 45-50 Mark pro Centner rechnen. Die Kosten der Bewirtschaftung sind indeß nicht unbedeutend, so daß sich der Gesamttertrag der 72 Teiche — etwa gegen 90 000 Mark — sehr ermäßigt.

Perlen und Diamanten. Unter Ludwig XIII. begann in Frankreich der übertriebene Juwelenluxus. Damals trugen die Damen so breite Colliers, daß mit ihnen fast die ganze Brust bedeckt war. Uebermäßig lang waren auch die Ohrgehänge. Währnd der Minderjährigkeit Ludwigs XIV. nahm der Juwelenluxus eher zu, als ab. Man veranstaltete damals Lotterien, bei welchen Juwelen die Hauptgewinne bildeten. Eine der Prinzessinnen gewann einen Diamanten, der 4000 Livres werth war. Der König fand an den prachtvollen Aufzügen und Toiletten Gefallen. Als einmal bei einer Theatervorstellung die Toiletten nicht die gewohnte Pracht zeigten, machte Ludwig hierüber eine Bemerkung und bei nächster Gelegenheit frahten die verjüngten Kostüme von leuchtenden Edelsteingehängen. Ludwig erschien selbst bei einem Feste zu Ehren des persischen Gesandten in einem goldgestickten Kleide, das mit Diamanten im Werthe von 12 1/2 Millionen Livres eingefaßt war. Der Rock war so schwer, daß der König glücklich war, sich desselben später entledigen zu können. Seinen Favoritinnen, namentlich der Marquise von Montespan, schenkte der König massenhafte Edelsteine und Schmuckstücke. Einen sehr großen Diamantenschatz besaß auch die Gräfin Dubarry, die berühmte Maitresse Ludwigs XV. Derselbe bestand aus 140 großen Diamanten, 700 Brillanten, 300 großen Perlen, drei Riesrubinen, sieben Riesemaragden, ferner einem ganzen Berg von Medaillons, Colliers, Ringen u. Auch die unglückliche Königin Marie Antoinette war eine besondere Liebhaberin von Diamanten. Fabelhafter Luxus wurde am Hofe Philipp's II. von Spanien getrieben. Die Toiletten der Damen strotzten von Diamanten. Sie trugen die Hosen mit Naschen — manchmal 12-20 — besetzt, welche aus Juwelen gebildet waren und in reicher Variation Diamanten, Rubine, Smaragde, Perlen, Türkisen zeigten. Zu mancher Masche waren 10 und 20 Steine erforderlich. Sie trugen Ohrgehänge, welche bis zu den Hüften, oft bis zu den Knien reichten und so schwer waren, daß man nicht begreifen konnte, wie es kam, daß sie den Schönen nicht die Ohrläppchen abrissen. Sie hingen übrigens Alles in das Ohr, was ihnen schön schien, selbst ziemlich große Uhren und Glöden, die selbstverständlich mit kostbaren Steinen besetzt waren. Der Kopf war mit Nadeln übersät, welche Käfer, Schmetterlinge in Diamanten und bunten Steinen trugen. Die französische Revolution verdrängte nur auf kurze Zeit den Toilettenluxus. Unter dem Directorium, das Napoleon's Regiment voranging, trugen die Frauen des Costüme „à la sauvage“, das Costüm einer sehr bedeutenden Nacktheit. Aber diese sehr civilisirten „Wilden“ trugen diamantbesetzte Goldreife über und unter dem Knie und Diamanttringe an den Beinen. Das Kaiserreich hatte in der Kaiserin Josephine die vornehmste Liebhaberin der Diamanten. Sie erschien alle Augenblicke mit einem neuen Schmud und immer mit vielen Perlen und Diamanten. Sie hatte in ihrem Schleier für eine Million Franken Perlen.

Humoristika.

Das harmherzige Wetter. „Du hast mich geliebt?“ — „Ja, Glender!“ — „Wo ist der Beweis dafür?“ — „Ich habe Dir Beweise genug gegeben. Ich habe mich sogar aus dem Fenster stürzen wollen.“ — „Du, Klara?“ — „Ja ich, Undankbarer.“ — „Warum hast Du es denn nicht gethan?“ — „Warum? Weil — ein Hundewetter draußen war!“

Auf der Zunge. Wachtmeister: „Nu, wie heeßt denn das verfluchte Nest da drüben, haben Sie kennen Namen erfahren?“ — Gefreiter: „Ja, ich hab's erfahren — Donnerwetter wie hieß es doch?“ — Hm — ich hab' den Namen uff der Zunge liegen.“ — Wachtmeister: „Na da stecken Sie doch Ihren Schwabronierlappen 'mal raus, vielleicht kann man's ablesen.“

Aus Kalau. „Weißt Du, gegen die Schweizer sind wir mit unserer ganzen Turnerei die reinen Waisenknaben. Denke nur, dort sind in einer einzigen Stadt über 30000 Soloturner.“

Zügerstolz. Zwei Schüsse ertönen in rascher Reihenfolge, aber in verschiedenen Richtungen des Waldes. Bald danach treffen zwei Herren im Jagdcostüm auf dem Waldweg zusammen. Der Eine: „Himmelberggott, Sie, jetzt hab' ich ein Capitalstück von einem Hasen nicht getroffen!“ — Der Zweite: „Einschuldigen Sie, mein Herr, ich war's, der ihn gefehlt hat.“

Poesie und Prosa. Sie: „Ach, Oscar, als ich Dich vorhin den gefährlichen Felsgipfel herabklettern sah, zerriß es mir das Herz!“ — Oscar: „Und mir die Hölle!“

Literarisches.

Afrika. Der dunkle Erdtheil im Lichte unserer Zeit. Von A. v. Schweiger-Seidenfeld. Mit 300 Illustrationen hervorragender Künstler, 18 colorirten Karten u. (In 30 Lieferungen à 60 Pf., auch in drei Abtheilungen à 5 Mk. 40 Pf., in Original-Prachtband 18 Mk. 90 Pf.) A. Hartleben's Verlag in Wien. „Geographische Monographien“ sind in den heutigen unruhigen Zeiten unentbehrliche Nachschlage- und Handbücher geworden. Selbst der den geographischen Dingen ganz ferne stehende Leser befindet sich, will er der allgemeinen Zeitströmung folgen, häufig genug in der Lage, über entlegene Regionen unserer Erde sich orientiren zu müssen. Aus einem Bedürfnisse dieser Art ist offenbar das obengenannte Werk entstanden, das sowohl rücksichtlich seines textlichen Umfangs, als in Bezug auf die reiche Ausstattung mit Illustrationen und Karten ein Gesamtbild vom schwarzen Erdtheil giebt, wie es andernfalls nur mit Zuhilfenahme einer förmlichen Bibliothek von einschlägigen Werken gewonnen werden könnte. Als Sammelwerk und Orientirungsbehelf im besten Sinne des Wortes wird daher das vorliegende Werk von zahlreichen Bücherfreunden gewiß willkommen heißen werden. Da ein solches Buch fehlt und das Bedürfnis nach einer Arbeit dieser Art, angesichts der afrikanischen Colonialbewegung, sich seit Jahr und Tag einstellt, erscheint uns dieses zum mindesten so verdienstlich, wie die vielen einseitigen Reisebeschreibungen, die zwar auf Autopsie beruhen, aber von der Gesamtheit der afrikanischen Dinge losgetrennt, dem Nicht-Geographen keinen größeren Nutzen eintragen, als den einer anregenden Lectüre. Der vorliegende starke Band giebt sich als ein Compendium der Geographie von Afrika, einschließlich aller Cultur- und Zeitfragen, und wird als solches Jedem unentbehrlich sein, der über afrikanische Angelegenheiten auf dem Laufenden bleiben will, durch Beruf und Neigung indeß nicht über die zahlreichen Specialwerke, Brochüren und Abhandlungen der Fachschriften verfügt. Als eine Perle des Werkes dürfen die dreihundert Illustrationen, als eine Beigabe von dauerndem Werthe die vorzüglichsten und vielen Karten bezeichnet werden, die gewissermaßen einen kompletten Atlas von 50 Karten auf 18 colorirten Tafeln bilden.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren. Waldenburg, 20. Aug.: Fr. Km. Hahn S.; 21.: Fr. Bergh. Klein S.; 26.: Fr. Bergh. Schmidt T.; 27.: Fr. Kesselsch. Schneider S.; 30.: Fr. Lebrh. Hausfelder S.; 2. Sept.: Fr. Kürschnerstr. Luz S.; 4.: Fr. Bergm. Zindler T.; 7.: unv. Hupka T.; 12.: Fr. Lebrh. Jutz S.; 14.: Fr. Juv. Sawolz S. — Ob.-Waldenburg, 18. Aug.: Fr. Schneider Zittner S.; 5. Sept.: Fr. Kutscher Langer S.; 9.: Fr. Bergh. Böhm S.; 13.: Fr. Former Hoffmann T.; 17.: Fr. Bergh. Tiz S. — Dittersbach, 25. Aug.: Fr. Lebrh. Fiebig T.; 28.: Fr. Bergm. Wiedemann S., unv. Pirner T.; 30.: Fr. Bergh. Süßenbach T.; 31.: Fr. Bahnarb. Nieblich S.; 1. Sept.: Fr. Bergh. Beer S.; 5.: Fr. Grubenarb. Kinte T.; 6.: Fr. Kutscher Krause S.; 7.: Fr. Bergm. Finte S.; 8.: Fr. Fahrh. Büschel T.; 9.: Fr. Bergm. Flögel T.; 15.: unv. Kramer S.; 16.: unv. Renner S., Fr. Bergh. Beer S. — Hermsdorf, 7. Aug.: Fr. Steiger Kolemman S.; 23.: Fr. Gasim. Krüger T.; 24.: Fr. Gusp. Tost S.; 31.: Fr. Bergh. Finger S.; 10. Sept.: Fr. Bergh. Groffer S. — Althain, 25. Aug.: unv. Ermlich T.; 31.: Fr. Grubenarb. Drauschke T.; 2. Sept.: Fr. Bergh. Büschel T.; 6.: unv. Zochmann S. — Steingrund, 15. Aug.: Fr. Holzsch. Scholz T.

Getraut. Waldenburg, 6. Sept.: Fabrikarb. Schwarzer in Ob.-Waldenburg mit H. Hannig da; 13.: Kürschnerstr. Witth hier mit H. Siebenschuh hier; 19.: Porzellann. Vogel hier mit Aug. Fabig hier; 21.: Porzellann. Rehner in Ob.-Waldenburg mit M. Sternbiel hier; 23.: Lehrer Müller in Breslau mit Jgr. J. Tischerich in Hermsdorf; 24.: Kutscher Fischer in Steingrund mit P. Wiener da.

Getorben. Waldenburg, 9. Sept.: Glaserges. Bittermann S., 15 T.; 12.: Fuhrwerksbes. Krehl T., 2 M.; 13.: unv. Bergmann, 30 J.; Bergh. Scholz S., 9 M.; 14.: unv. Hahn T., todtgeb.; Bergarb. Otto, 50 J.; 16.: unv. Schubert T., 7. T.; Tagearb. Seidel, 59 J.; 19.: Drechslerstr. Vor S., 2 M.; 20.: Kutscher Welzer S., 1 T.; 22.: Kutscher Laube T., 7 M.; Grubenzimmerm. Traas aus Rothenbach, 35 J.; 24.: Grubenarb. Gröbchel T., 2 M. — Ob.-Waldenburg; 19. Sept.: Bergh. Böhm T., 1 J.; 24.: Bergh. Schael T., todtgeb.; Haush. Pfizner S., 6 M. — Dittersbach, 13. Sept.: Porzelland. Amst S., 7 J.; 16.: unv. Renner T., todtgeb.; 17.: Bahnarb. Prädelt, 40 J.; 18.: Bahnarb. Nieblich S., 18 T.; Bergh. Beer S., 17 T.; 20.: Lebrh. Kluge T., 3 M. — Hermsdorf, 10. Sept.: Schleppe Feige T., 1 M.; 12.: Schleppe Krause S., 20 T. — Steingrund, 15. Sept.: Bergm. Raabe S., todtgeb.

Attest. Breslau. Die Schweizerpillen des Hrn. Apotheker Richard Brandt in Zürich haben sich bei meinem langjährigen Hämorrhoidenleiden ausserordentlich bewährt. In Folge erblicher Anlage an Unterleibsanschoppung, Gesichtsvordunkelung, Appetitlosigkeit, fliegender Hitze, Erbrechen, Kopfschmerz etc. laborirend, hatte ich alle möglichen Mittel und Brunnen angewendet, leider mit so geringem Erfolge, dass ich das Uebel stets nach kurzer Zeit wieder einstellte. Nach Gebrauch der Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) stellte sich sofort Besserung ein, der Kopfschmerz sowie die anderen Symptome waren wie verschwunden, so dass, was ich früher mit vielem Gelde nicht erlangen konnte, Besserung

meines Leidens, vermittelt der Schweizerpillen, die nur wenige Pfennige kosten, erreicht habe, wofür ich Herrn Apotheker Richard Brandt meinen verbindlichsten Dank sage, und dessen Präparat allen ähnlich Leidenden auf das Wärmste empfehle. Julius Friedr. Wilhelm Mettner.

Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Bei der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania“ zu Stettin wurden im Monat September neu geschlossen 821 Versicherungen über 2,379,897 M. Kapital — in den ersten 9 Monaten d. J. zusammen 6727 Versicherungen über 22,507,726 M. Der gesammte Versicherungsbestand belief sich Ende September e. auf 141,856 Policen, durch welche im Ganzen 313,632,452 M. Kapital und 469 065 M. Jahresrente versichert sind. Seit Eröffnung des Geschäftes wurden für durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten fällig gewordene Kapitalien, Renten u. 70, Millionen M. ausgezahlt und seit 1871 an die mit Gewinnanteil Versicherten 9,281,307 M. Dividende gewährt. Das Vermögen der Gesellschaft stieg im verfloffenen Jahre um 5,942,726 M. auf 71,388,706 M.

Breslau. Dem Central-Comitee zur Förderung der großen Schlesischen Musikfesten, für welche sich allgemeines Interesse selbst in den höchsten Hofkreisen kundgiebt, ist eine große Gold- und Silber-Lotterie genehmigt worden. Der Vertrieb der Loose ist außer in Preußen auch im Königreich Sachsen gestattet. Dem Hauptgewinn von 25 000 Mark, aus einer Goldsäule bestehend, schließen sich die weiteren Gewinne von 10 000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark u., bestehend aus silbernem Tafelgeräth, Besteckkasten, Brillantringe u., würdig an. Sämmtliche Gewinne zeichnen sich durch Gediegenheit, mustergültige Ausführung und Eleganz vortheilhafter aus. In dieser Hinsicht sind nicht nur die Hauptgewinne berücksichtigt, sondern es ist auch hauptsächlich auf den Werth der kleineren Gewinne bedacht genommen, welche in von der Königl. Münze in Berlin geprägten Gold- und Silbermünzen bestehen. Mit dem General-Debit der Loose ist das Bankhaus Carl Heinze, Berlin W., unter den Linden 3, betraut und ist auch hierdurch eine Gewähr für die pünktliche Innehaltung des Ziehungsstermins (11. und 12. November 1885) und Ausschluß einer Reducirung der Gewinne gegeben. Eine Ausfertigung sämmtlicher Gewinne findet in diesem Monat in Berlin statt.

Alles in der Welt findet Nachahmung, mag es auch zwanzigfach patentirt und geschützt sein. Sobald eine Concurrenz merkt, daß ein oder der andere Artikel vermöge seiner großen Beliebtheit und guten Erfolge, sich zu einem Massen-Object herausgebildet hat, so wird derselbe schleunigst nachgemacht. Diese Maxime wird auch der so beliebt gewordenen Oscar Prehn'schen Sandmandelkleie angepaßt. Dieselbe wird entweder mit ähnlich klingenden oder gar mit gleichen Namen auf den Markt gebracht, und so das Publikum irregeführt. Herr Oscar Prehn führte vor drei Jahren seine Sandmandelkleie unter vielen Mühen und mit großen Opfern ein und mit immer wiederkehrenden Verbesserungen eroberte seine Sandmandelkleie doch den Weltmarkt. In- und Ausland rühmen Oscar Prehn's Sandmandelkleie und die Herren Aerzte in erster Reihe treten empfehlend für dieselbe ein, weil sie der Haut und dem Teint lebendiges und frisches Aussehen verleiht und die Poren von den ungesundeten Einflüssen befreit. Durch die warmen Empfehlungen der Herren Aerzte einerseits, wiederum aber auch durch die brillante Wirkung hat sich die Prehn'sche Sandmandelkleie einen derartig großen Absatz beim Publikum erschlossen, daß Herr Prehn wiederholt die Fabrication vergrößern mußte und sind wir überzeugt, daß bei der rastlosen Strebbarkeit des Fabrikanten die Verbesserung des Artikels in den besten Händen sich befindet. Gleichzeitig machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Prehn'sche Sandmandelkleie als Schutzmarke auf jedem Etiquett eine „Flora“ und den Namen „Prehn“ trägt.

Cours-Bericht der Breslauer Börse vom 19. October 1885.

Preuss. conf. Anl.	4 1/2	—	Schles. Bod.-Cred.	5	102,75 G
ditto	4	103,60 bG	ditto	4 1/2	107,50 G
Deut. Reichs-Anl.	4	104,70 b	ditto	4	99,70 b
Pr. St.-Schuldsch.	3 1/2	99,50 G	B.-S.-B. Pr.-Obl.	4	101,00 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,75 G	ditto	4 1/2	101,10 G
Schl. Pfdbbr. Lt. A.	4 1/2	101,00 b	ditto	5	101,00 b
ditto	4	100,60 b	Oberöschl. Lt. E.	3 1/2	98,00 B
ditto altl.	4	100,90 B	ditto C. u. D.	4	101,50 G
ditto	3 1/2	98,20 B	ditto F., G. u. H.	4 1/2	101,10 G
Schles. Rentenbr.	4	101,50 bB	Oester. Bankn.	4	162,25 bG
Rof. Cred.-Pfdbbr.	4	100,85 bG	Russische Bankn.	4	200,25 bG

Getreide-Markt.

Freiburg. 20. Octbr. Pro 100 kg Weißer Weizen 15,60, 15,00, 14,60 M. Gelber Weizen 15,20, 14,50, 14,00 M. Roggen 13,60, 13,20, 12,50 M. Gerste 14,50, 13,00, 12,00 M. Hafer 13,00, 12,80, 12,60 M.

Braunau. 17. October. Pro 100 kg Weizen 6 Fl. 50 Kr. Roggen 5 Fl. 50 Kr., 5 Fl. 20 Kr. Gerste 5 Fl. 10 Kr., 4 Fl. 20 Kr. Hafer 3 Fl. 80 Kr., 3 Fl. — Kr. Erdäpfel pro hl 1 Fl. 80 Kr. Eier pro Schod 1 Fl. 80 Kr. Butter pro kg 1 Fl. 30 Kr. Kraut pro Schod 3 Fl.

Inierate.

Bei Gelegenheit unserer Feier der silbernen Hochzeit am 16. d. M. sind uns so viele Beweise der aufrichtigsten Freundschaft von nah und fern zu Theil geworden, daß wir nicht umhin können, unserer großen Freude darüber Ausdruck zu geben und unsern herzlichsten Dank dafür auszusprechen.

Neu-Weißtirn, 20. October 1885.
Bauer und Frau.

Gute Speisefarntoffeln empfiehlt
F. Voss, Friedländerstraße 18.

Herzlichen Dank

Allen, welche uns am Tage unserer Silberhochzeit durch freundliche Glückwünsche erfreut haben.

Beyer, Kgl. Amtsger.-Secretair, nebst Frau.

San. B. Y. 25. Bon sw. Do. 3. November 5 1/2 Uhr Nachm. Zeit nach Verabredung zu deut. B. Gr.

Die Leibrente.

Alle Cylinderhüte kauft
Hermann, Scheuerstraße 14.

Zur Herbst- und Winter-Saison empfiehlt sich in und außerdem Hause zur gütigen Beachtung

Margarethe Holle, Damen-Schneiderin, Auenstraße Nr. 5. parterre.

Eine gebrauchte Fischer-Dobelsant wird zu kaufen gesucht von
B. C. Jäkel, Ulbrichsboh in Neuhain bei Dittersbach.

Einen Haufen Dünger und eine Getreide-Plender steht zum Verkauf Gemeindemühle Weisklein.

Ein möbl. Zimmer in l. Nov. 3. beziehen. Näheres in der Exp.

Gebrauchte Kirschb.-Möbel, einen Thürigen Kleiderschrank, ein Sopha, 1 Sophatisch, Schreibsekretair, 4 Stühle, 1 Glaschrank, 1 Nährisch, 1 großer Spiegel, ein Kleiderschrank von Lerchenbaum, 1 Kleiderschrank, eine Nähmaschine und verschied. gebrauchte Kleidungsstücke verkauft billig
Kretschmer, Cochiusstraße Nr. 5.

Gute Polnische Preiselbeeren sind zu haben
Mühlstraße 36.

Schuhmachergesellen sucht
J. Koleczek in Hermsdorf.

Die Leibrente.

Belohnung

erhält diejenige Person, welche mit meinen abhanden gekommenen Hund (Wops), auf den Namen „Renz“ hürend, wiederbringt.

Jul. Kunert, „gold. Schwert“.

Zücht. Landmädchen u. Gasthaus-Schleuserinnen sucht bald, Kin-derfrauen, Wittinnen empfiehlt
Berm. Menzel, Wasserstraße 3.

Am Montag früh 7 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unsere innigstgeliebte Frau, Tochter und Schwester
Anna Haass
geb. Köfler in Dittersbach, im Alter von 19 Jahren 7 Monaten. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte
Bruno Haass,
im Namen der Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 1/2 3 Uhr.

Todes-Anzeige.
Heut Nachmittag um 1/8 Uhr rief der Herr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein
Amalie Tix
von hier, aus diesem Leben ab.
Dies zeigt theilnehmenden Freunden im Namen der anderen Trauernden tiefbetrübt an
Neussendorf, den 19. Octbr. 1885.
Kille, Cantor.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 3 Uhr statt.

Dankfagung.
Für die Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unseres lieben athen Gatten und Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Berginvaliden
Ernst Krause
zu Theil geworden sind, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pastor Thebesius für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Steigern, dem Knappschäftsältesten Herrn Kleinert für seine Bemühung, den Trägern, sowie der zahlreichen Grabebegleitung. Weisstein, den 20. October 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.
Wir danken dem Herrn Pastor Schaller für die trostreichen Worte am Grabe unseres theuren Entschlafenen. Auch danken wir dem Herrn Cantor Haacke und der Schule für die Grabebegleitung, den Herren Trägern, sowie allen Verwandten und Bekannten, welche den Verstorbene zu seiner Ruhestätte begleitet haben. Die trauernde Gattin **Louise Laupitz** nebst Kindern.

Ein Knabe
ist am Sonntag Vormittag mit dem Kriegerverein aus Altwasser nach Waldenburg gegangen und seit der Zeit vermisst. Der Knabe, Namens **Herrmann Vogel**, ist 6 1/2 Jahre alt, hat hellblondes Haar und blaue Augen; Statur schwächlich, dunkler Anzug. Alle Diejenigen, welche über den Verbleib des Knaben Auskunft geben können, werden dringend gebeten, ihre Mittheilungen an Wittfrau **Vogel** in Altwasser, Gasthof „zur Krone“, gelangen zu lassen.

Die Leibrente.
Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Stulpen, Handschuhe, Cravatten, Strümpfe, Corssets, Tücher, Wollwaaren, Tricotagen empfiehlt allerbilligst
Gustav Stein,
6. Friedländerstrasse 6.
Zwei Schuhmachergesellen, gute Arbeiter, suchen sofort
Gebr. Tschirner.
Tüchtige Mägde mit guten Attesten empfiehlt zum 1. Januar 1886
W. Perkuhn in Weisstein.

Ein anständiges Mädchen findet Logis. Wo? sagt die Exped.
Der Gewerksverein der Fabrik- und Handarbeiter zu Waldenburg feiert Sonntag den 25. October c., Abends 5 1/2 Uhr, sein
Stiftungsfest
im Schwert-Saale, wozu alle Vereins- und Gesinnungsgenossen, sowie durch Mitglieder eingeführte Gäste eingeladen werden.

Bekanntmachung.
Das Kränzchen der Feuerarbeiter-Gesellen findet Sonnabend den 24. d., Abends 8 Uhr, im Rügler'schen Saale statt. Anständige Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Das Kränzchen der Feuerarbeiter-Gesellen findet Sonnabend den 24. d., Abends 8 Uhr, im Rügler'schen Saale statt. Anständige Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Das Kränzchen der Feuerarbeiter-Gesellen findet Sonnabend den 24. d., Abends 8 Uhr, im Rügler'schen Saale statt. Anständige Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Heute, Mittwoch, den 21. October, Abends 6 Uhr, in der Aula des Gymnasiums:
I. Vortrag über die Geschichte der deutschen Frauenwelt.

Gewerbe-Verein.
Mittwoch den 21. October cr., Abends 8 Uhr:
Berjammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung: Mittheilungen. Vortrag des Herrn Markschreiber Olbrich über: „Weltzeit und Aufgangs-Meridian“.
Der Vorstand.

Turnverein Gut Heil.
Das erste Kränzchen findet am 7. November im Vereinslokal statt. Einladungen bitten wir bis zum 25. October cr. beim Vorsitzenden zu beantragen. Jeden Dienstag Abend nach dem Turnen: Vortrag über das VI. allgemeine deutsche Turnfest in Dresden im kleinen Saale des Vereinslokals. — Zu reger Betheiligung ladet ein
Der Vorstand.

Neussendorfer Siederkränzchen
Sonntag den 25. October im Engel'schen Saale:
6. Stiftungsfest
(Gesang, Theater, Tanz).
Zur Aufführung gelangt u. A.: Der musikalische Freier.
Entree 30 Pf., Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Hôtel zum gelben Löwen.
Zur Kirmes
auf Sonnabend den 24. October ladet ergebenst ein
C. Dinger.

Gasthof z. goldn. Anker, Waldenburg.
Zur Kirmes
auf heute Mittwoch d. 21. Octb. lade alle Freunde u. Gönner hierdurch freundlichst ein. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Karten sende ich nicht.
J. Schober.

Gasthof zum Fürst Blücher in Ober-Waldenburg.
Zum Kirmes-Abendbrot
auf Donnerstag den 22. October lade ich alle Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein.
Heute Mittwoch: Geschnürz-Suppe.
W. Nitsche.

Gasthof zur Burg in Dittersbach.
Mittwoch den 21. October:
Großes Enten-, Fisch- und Wild-Abendbrot,
verbunden mit musikalischer Unterhaltung, wozu ergebenst einladet
Philipp Stroh.
NB. Besondere Einladungen erfolgen nicht. D. D.

Friedenshoffnung in Hermsdorf.
Donnerstag den 22. October:
Enten-Kirmes-Abendbrot,
verbunden mit Concert und Tanz, wozu ergebenst einladet
H. Dressler.

Gerichtskretscham in Neussendorf.
Sonnabend den 24. d. M.:
Enten-, Hasen- u. Wurst-Abendbrot, verbunden mit Tanz, wozu ganz ergebenst einladet
Besondere Einladungen erfolgen nicht.
W. Hübner.

„La Mar“, „Unser Fritz“, hochfeine imit. Savanas, pro Mille Mt. 100, 10 Stück Mt. 1, empfiehlt
J. Neumann,
Rathhausplatz 5.

Gasthof z. Krone i. Altwasser.
Heute Mittwoch, den 21. d.:
L. Abonn.-Concert.
Anfang 8 Uhr.
Nach dem Concert: **TANZ.**

Die Leibrente.
Zum Pschorrbräu
Altdeutsche Bierstube
im „Schwert“
dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Achtungsvoll
Jul. Kunert.

Gasthof „zur Villa Nova“ in Weisstein.
Sonnabend den 24. und Sonntag den 25. d. Mts.:
Großes Enten- und Wildabendbrot
nebst diversen andern Braten.
Sonntag: Tanzkränzchen.
Hierzu ladet seine Freunde und Gönner freundlichst ein
Scholz.

Reisstärke à Pfund 25 Pf., Weizenstärke à Pfund 22 Pf., Electra, Mack's Doppelstärke, Henkel's Bleichsoda, 2 Pack 25 Pf., cryst. Soda, 10 Pfd. 55 Pf., Bleich-Soda, 1 Pfd. 10 Pf., Branienburger Kernseife, ganz trocken, à Pfund 30 Pf.
empfehlen
Friedrich Kammel.

Bester und billigster
Caffee,
roh und stets frisch geröstet, herrliches Aroma, überraschend fein im Geschmack, das Pfund 70 Pf. bis 1 Mt. 80 Pf.
Carlsbader Caffee-Gewürz,
à Carton 10 und 50 Pf.,
5 und 6 Pfennig-Cigarren,
prachtvolle Qualitäten, empfiehlt
Franz Koch.

Strümpfe u. Strumpflängen
in jeder Stärke von Wolle werden am billigsten gestrickt in der
Maschinen-Strumpffrickerei von
A. Heinzelmann,
Neue Gartenstraße 14 I.
Auftritte von Herren-, Damen- u. Kinderstrümpfen schnell und billig.

Berliner Kister-Handlung und Confections-Geschäft,
Gottesbergerstraße 3, Ladengeschäft,
empfehlen
Damen-Mäntel in Blüsch u. Double,
elegante Mäntel u. Jaquets, schon von 7 Mt. an, Kinder-Mäntel in allen Größen von 4 Mt. an, Stickereien, Spitzen, Sammet, Seide in Resten zu fabelhaft billigen Preisen.
Knöpfe in großartigem Sortiment, das Dhd. von 10 Pf. an, ferner alle Arten Futterstoffe.

Finsterbrunn, Neu-Salzbrunn
Auf Sonnabend den 24. d. ladet zum
Enten-, Gänse- und diversen
anderen Braten
freundlichst ein
Reisner.

„Preussischer Hof“
in Ober-Salzbrunn.
Auf Sonnabend den 24. October zum
Gänse-, Enten-, Hasen- u. div. andern Braten
ladet ergebenst ein
J. Keller.

Anlauf's Gasthof, Dittmannsdorf.
Sonnabend den 24. October:
Wurstabendbrot und Ball,
wozu freundlichst einladet
Anlauf, Gastwirth.

Zum goldenen Becher
in Langwalthersdorf.
Zum Entenessen und zum Ball
auf Sonnabend den 24. October ladet freundlichst ein
Hamann.

Gasthof z. Sonne i. Reimswaldau.
Zur Kirmes
auf Sonntag den 25., sowie zum Kirmesball
auf Montag den 26. d. M. ladet ergebenst ein.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hänsel, Gastwirth.

Zur Kirmes
auf Sonntag den 25., sowie zum
Kirmes-Ball,
verbunden mit
Enten- und Wild-Essen,
auf Mittwoch den 28. October ladet ergebenst ein
Schönwälder,
Reimswaldau.
Karten sende ich nicht.

Stadt-Theater
in Waldenburg.
(Hôtel zum Ross.)

Donnerstag den 22. Oct.: Vorlesete Vorstellung und auf vielseitiges Verlangen: **Die Leibrente.**
Freitag den 23. Oct.: Schlussvorstellung und Benefiz für Herrn **Rudolf König: Kanonenfutter.** Original-Lustspiel in 3 Akten von J. Rosen. —
Beim Schluß der diesmaligen und leider sehr kurzen Saison sage ich dem hochverehrten Publikum meinen verbindlichsten Dank und indem ich die beiden letzten Aufführungen der wärmsten Theilnahme bestens empfehle, bitte ich um Bewahrung eines freundlichen Andenkens.
Hochachtungsvoll
Carl Schiemang.

Zur Beachtung.
Ueber Inserate, zu denen Offerten unter Buchstaben erbeten sind, dürfen wir keine Auskunft ertheilen, sondern nehmen nur bezügliche Offerten zur Beförderung an den betr. Inserenten entgegen.
Die Expedition.

Hierzu zwei Inseraten-Belagen, sowie die belletristische Wochen-Belage: „Gebirgs-Blüthen.“

Das Muttermal.

(Fortsetzung.)

Ein dreimaliges Pochen ließ sich an der Thür hinter dem Stuhl der Sängerin hören.

„Herein, herein, Wer's auch mag sein!“

sagte Barneck. Gehorsam der Stimme, trat Miß Nighthingale's Dienerin ein.

„Ein Brief für Mr. St. John“, sagte sie, ein gelbes Couvert behutsam zwischen Daumen und Zeigefinger haltend, „er soll sogleich abgegeben werden.“

St. John hielt ein Glas Champagner in seiner Hand. Er setzte es so ungestüm nieder, daß sich der Wein über seine Kleider ergoß und fuhr empör. Als er das gelbe Briefcouvert erfaßte, zeigte sich eine beunruhigende Blässe auf seinen Wangen.

„Ich bitte um Entschuldigung“, murmelte er, und trat an den Kamin zurück, wo er der Gesellschaft den Rücken zuwendete und den Brief öffnete.

Niemand schien auf St. John zu achten. Er las den Brief durch, — er war nicht lang, — dann zerknitterte er ihn in der Hand und warf ihn in das Feuer.

„Ich hoffe, Sie haben gute Neuigkeiten erhalten“, sagte Miß Nighthingale, welche das Rascheln des Papiers hörte.

„Neuigkeiten sind selten gut“, sagte er.

Paulette erhob sich etwas, um nach ihm zu sehen; hierbei fiel ihr Taschentuch von ihrem Schooß auf den Teppich. St. John hob es auf, aber er gab es nicht zurück! In demselben Augenblick begann Barneck, durch den Champagner animirt, wieder ihr in's Ohr zu flüstern.

„Sie sehen wie eine verkleidete Prinzessin aus unter diesen Leuten. Mich dünkt oft, daß Sie eine solche seien, wenn ich Sie im Theater sehe. Sie wissen, daß ich immer da bin. Bemerken Sie mich auch, Paulette? Mein ganzes Leben scheint sich in den paar Stunden zusammenzudrängen, die ich im Parterre zubringe, um Sie auf der Bühne zu sehen.“

„Gehört das Ihnen?“ unterbrach ihn die Stimme St. John's, indem er Paulette das Taschentuch über die Schulter reichte.

Sie sah ihn mit großen Augen und verwirrt an, — verwirrt, weil sie den Ausdruck seines Gesichts in keiner Weise verstehen konnte, — dann führte sie das Taschentuch mechanisch an ihre Lippen. Als sie das that, drang ein eigenthümlicher Geruch von dem Spitzengewebe ihr in die Nase. Das Zimmer, der Tisch, St. John, das schöne, geröthete Gesicht Barneck's, alles drehte sich und schwamm vor ihren Blicken. Ein heftiger Schwindel ergriff sie. Ohne ein Wort oder einen Laut sank sie auf ihren Stuhl zurück. St. John erfaßte sie.

„Steh auf!“ rief er Barneck zu, der sich rasch erhob. „Wenn Du sie zu berühren wagst, geschieht ein Unglück. Hier ist es zu Ende, für diese Nacht wenigstens!“

Er hob Paulette auf seine Arme und schritt zur Thür, dann die Treppe hinab. Er drückte die junge Frau fest an seine Brust. Sie hatte die Besinnung verloren.

„Gütiger Himmel!“ rief Miß Nighthingale. „Es muß ihm Jemand nachsehen! Der Mensch ist von Sinnen!“

Barneck eilte fort. Er erreichte das Trottoir gerade rechtzeitig, um Paulette's Wagen in der Straße dahinfahren zu sehen. Kein anderes Gefährt war zur Hand, die Stunde spät. Er eilte zu Fuß ihnen nach. Da er nicht so schnell folgen konnte, so fand er Paulette's Haus, als er es erreichte, finstern und todtenstill. Die Läden der Fenster waren geschlossen, nirgends ein Licht sichtbar. Er ging auf dem Trottoir hin und her, aber er sah und hörte nichts. Dann zündete er etwas verdrossen eine Cigarre an und ging nach seinem Hotel zurück.

„Ich möchte wissen“, sagte er zu sich selber, indem er zu dem kalten Wintermonde emporblickte, der traurig und schweigend sein Licht auf die schneebedeckten Dächer fallen ließ, „ob meine vornehme Mama sich es wohl träumen läßt, wach' ein Magnet ihren Sohn an diese alte Stadt fesselt. Eine kleine französische Actrice! Und noch dazu eine, die die Grille hat, nach der Pfeife eines solchen Burschen zu tanzen, wie dieser St. John es ist! Ist sie meiner Mühe werth? Ist es überhaupt nicht eine Thorheit?“

Er schien ernstlich nachzudenken, während er weiter schritt.

„Paß!“ rief er endlich, tief aufathmend, „wer konnte denken, daß ein Geschöpf wie sie, das aussieht wie ein Kind, eine so schöne Frau ist? Verdammte Geschichte! Paulette! Paulette! Alles für die Liebe und wenn die Welt darüber zugrunde ginge!“

„Beim Jupiter! Da ist sie!“

Mr. Barneck schlenderte auf dem Trottoir die Tre-

montstraße entlang, er kam von einem reichhaltigen Frühstück, die Zeit war bereits hoher Nachmittag.

Plötzlich sah er eine kleine verschleierte Gestalt vor sich, die sofort wieder in der Menge verschwand.

„Beim Jupiter! Sie ist es!“ murmelte Barneck, sofort Feuer und Flamme von Kopf bis zu den Füßen. „Natürlich kommt sie von der Probe zurück. Meiner Treu, eine Gelegenheit, die nicht ungenützt vorübergehen darf.“

Er warf seine Cigarre fort und eilte der kleinen Gestalt wie besessen nach. Bei der alten Kirche in der Parkstraße erreichte er sie.

„Miß Kälé!“ sprach er sie an.

Paulette hörte ihn und wendete sich rasch um.

Sie warf ihm durch den Schleier einen überraschten Blick zu, und ohne ein Wort zu sagen, eilte sie vorwärts und versuchte, auf die andere Seite der Straße zu kommen. In demselben Moment kamen ein Paar Pferde, vor einen leeren Wagen gespannt, ohne Kutscher und scheu, die Bügel unter ihren Hufen schleppend, wie ein Sturmwind dahergejagt. Entweder sah Paulette in ihrer Hast die Gefahr nicht, oder es war zu spät, ihr zu entkommen. Als ihr Fuß das Pflaster des Straßenübergangs berührte, stürzten die scheuen Thiere auf sie los.

„Mein Gott!“ rief Barneck und warf sich mit aller Macht den Pferden entgegen, mit einer Hand die Bügel an den Köpfen fassend, während er mit der andern Paulette unter den stampfenden Hufen hervorjog.

So plötzlich in ihrem Lauf aufgehalten, schlugen die Thiere wild um sich; aber er hielt sie mit eisernem Griff, und sogleich streckten sich ein Duzend Arme aus, ihm beizustehen. Bleich und athemlos stand Barneck, und an seiner Brust lag Paulette wie todt.

„Ist sie verletzt?“ fragten mehrere Stimmen.

„Ich denke, sie ist nur ohnmächtig“, antwortete er.

„Holt einen Wagen!“

Eine Miethkutsche rollte heran, und Barneck hob in diese seine bewußtlose Bürde, gab dem Kutscher eine Weisung, rasch zu fahren und stieg dann nach. Der Wagen fuhr Bracon-Hill hinauf und verschwand.

Bald hielt er vor dem stillen Hause in West-End. Barneck nahm Paulette auf seine Arme, — denn sie hatte noch kein Zeichen des Bewußtseins gegeben, — sprang heraus, stieg die Stufen hinauf und zog die Glocke.

Eine kleine Pause folgte; dann wurde die Thür vorsichtig geöffnet und Megrin, der härtige alte Drache in der hohen normannischen Haube, steckte den Kopf heraus.

„Mon Dieu!“ rief sie, als sie die bewußtlose Bürde sah, die er trug.

„Sie hat einen Unfall gehabt“, sagte Barneck über die Schwelle tretend; „lassen Sie uns sobald wie möglich sehen, ob er ernst ist oder nicht. Gehen Sie voraus, und hübsch rasch! Sehen Sie denn nicht, daß sie bewußtlos ist?“

Die alte Französin riß ganz verwirrt die nächste Thür auf, und Barneck trat ein und legte Paulette auf ein Sopha nieder.

Es war ein freundliches, kleines Zimmer. Mit einem raschen Blick sah er das tiefe Fenster voll von Blumen, die Gemälde an den Wänden, die harmonischen Farben des Teppichs und der Möbel; dann wanderten seine Augen schnell wieder zu der kleinen Herrin dieser Gegenstände, die wie eine geknickte Vögelin auf den purpurnen Sammetkissen des Sophas lag, diese überströmend mit dem Glanze ihres goldblonden Haares.

„Gehen Sie jetzt, Monsieur!“ sagte Megrin, indem sie mit der knochigen Hand nach der Thür wies.

„Entschuldigen Sie!“ antwortete Barneck höflich, „daß ist erst dann möglich, wenn ich mich überzeugt habe, daß sie unverletzt ist.“

„Gehen Sie! Mademoiselle erholt sich!“ rief Megrin. Und siehe, ein Zucken ging über die weißen Schläfe Pauletens und die Farbe kehrte in ihre Wangen zurück.

Sie öffnete ihre schwarzen, für eine Blondine so seltenen Augen und blickte verwundert um sich.

„Sacre!“ kreischte Megrin, mit einem Fuße stampfend und ihre hohe weiße Haube schüttelnd. „Werden Sie nicht gehen, Monsieur? Sogleich, sage ich!“

„Dem Himmel sei Dank, sie ist nicht verletzt!“ rief Barneck freudig. „Beruhigen Sie sich, Frau! Mein, ich werde nicht gehen! Paulette! Paulette! Sprechen Sie! Kennen Sie mich?“

Er sank auf ein Knie vor dem Sopha und hob ihre Hand an seine Lippen.

„Monsieur, wenn Sie nicht gehen“, sagte Megrin, „werde ich die Polizei rufen!“

„Still, Zänkerin!“

Paulette blickte ihn erstaunt an.

„Sie hier?!“ lächelte sie.

„Ich zog Sie unter den Hufen der Pferde hervor“,

antwortete er im Tone des Vorwurfs. „Und ich habe mir die Freiheit genommen, Sie nach Hause zu bringen. Konnte ich weniger thun? Sind Sie gewiß, — ganz gewiß, daß Sie nicht verletzt sind?“

Sie holte tief Athem. Die Erinnerung an ihren Unfall machte sie schaudern.

(Fortsetzung folgt.)

Coulissen, Coulissenthum, Coulissenschieberei.

In dem so poesiereichen, noch mehr in urwüchsigter Freiheit und in urwüchsigem Verhältnis sich befindlichen Throl haben wir mehrere Freunde aus verschiedener Herren Länder zusammen und unterhielten uns von Diesem und Jenem. Auch von der Länder verschiedenen Schönheiten.

„Was Sie an schönen Punkten in Schlesien noch haben“ — so sagte ein Freund, der aus der hohen Latra gekommen war — „das ist eigentlich nur Coulisse. Ihr ganzes Gebirge ist eigentlich schon Einöde, d. h. wohl eigentlich Ackerland, aber doch kein Fleck Erde mehr, was man wirklich Naturland, was man schönes Land nennen kann. Sie haben eigentlich in den Gebirgen nur die Einschnitte noch, in denen sich die Dörfer lang hinziehen. Diese Einschnitte sind theilweise noch mit Bäumen bewachsen, gucken Sie aber darüber hinaus, nur wenige Schritte hoch, so sehen Sie nichts als kahle Flächen, Ackerland, nichts wie Acker, und stellen Sie sich auf einen Berg zur Zeit der Ernte — nichts wie kahles, weißes, einförmiges Land erscheint Ihnen; nackte Gegenden meilenweit.“ — Ich wollte widersprechen. Da nannte er mir ein paar der schönsten schlesischen Punkte, nannte mir den Fürstensteiner Grund, nannte mir die Gegend um Bad Berthelsdorf, nannte mir die schönsten Punkte selbst des Riesengebirges — es ist so, das keine Coulissenwesen wie auf dem Theater. Es ist recht hübsch lang hinzugehen durch die Dörfer, durch die langen Thäler, durch die Schluchten zwischen hohen Bergen — nur ja nicht fünf Minuten hoch klettern, da tritt dem Wanderer das Profane in seiner ganzen Nacktheit entgegen und das werden alle Bestrebungen des Riesengebirgsvereins nicht wegschaffen, ja sie werden nicht einmal die Verwüstung aufhalten, die selbst innerhalb des Coulissenthums fortschreitet. Unsere Speculation wird auch die Coulissen vollends fortreißen, falls das nur irgend ein Stück Geld bringt.

Das ist allerdings noch ein großes Theater, unser Schlesien, und es braucht viel Coulissen. Wer aber das Coulissenwesen recht deutlich sehen will, der muß so die großstädtischen Biergärten, die Hotels u. dgl. studiren. Da muß man im Coulissenwesen und im Coulissenschieben weit raffinirter sein, denn die Großstädter sind helle. Und es wird viel in Coulissen gemacht und viel Coulissen werden gehoben, um das Publikum zu täuschen und um ihm schließlich für elenden Füllter noch ein paar Bravos und andere Schmeicheleien abzuloden.

Es sei schließlich nun nicht gesagt und gemeint, daß das Coulissenthum bezüglich der Landschaften, auch unserer schlesischen Landschaften, absichtlich gepflegt oder gemacht wurde. Im Gegentheil. Was unsere Gebirge wirklich an romantischen Schönheiten ehemals boten, das hat die Speculation entsezt und sie entfernt Jahr um Jahr mehr davon. Finden wir Gegenden auch jetzt noch schön, die es eigentlich nicht mehr sind, so ist unsere Geschmacksrichtung im Grotesten, im Wilden und Großartigen eine bescheidenere geworden. Aber zu widersprechen wird kaum Jemand wagen, daß die schönsten Punkte des Riesengebirges, des Harzes, des Thüringer Waldes und anderer Länder nur noch schön erhalten werden durch das Wissen Coulisse. Wir rauben die moderne Welt in Allem ebenso aus, wie die Völker des Alterthums die herrlichen Länder am Euphrat und Tigris, in Palästina, die Länder in Kleinasien, wo ehemals die wunderherrlichste Cultur blühte, ausgeraubt haben. Wenn man fertig damit ist, dann kann getrost auch die Coulisse fortgenommen werden, oder sie fällt von selbst weg, weil weder Schauspieler noch Publikum mehr da sind.

Nun ist es ja richtig, daß der Mensch so lange sich am Schönen freut, wie noch eine Spur davon da ist. Ja selbst gehe mit Lust und Liebe durch die langen Dörfer des schlesischen Gebirges und durch die Einschnitte zwischen den Bergen. Vergere mich auch schwer, wenn wieder da und dort ein Bauer oder das letzte Wischen Wald fortträumt und eine Vögelin in die Coulisse reißt; man redet sich eben ein, es sei etwas noch schön, was längst nur noch ein Schatten davon ist. So machen's aber auch die Berliner mit dem Victoria-theater. Das stürmen sie förmlich alle Abend, weil allda Ausstattungsstücke gespielt werden, wobei es nur auf die Coulisse und das andere Gepränge ankommt, weniger auf das Stück selbst. Wir Menschen sind einmal so. Wir können ganz davon überzeugt sein, daß es bei einem Theaterstück, bei einer sonstigen Aufführung nur um das Wischen Coulissenschieberei sich handelt — schön war's doch, sagen wir. Und dauern wird das Coulissenthum, das Coulissenwesen und die Coulissenschieberei, so lange aushalten und erhalten müssen, wie irgend noch ein Bravo oder mehrere vorn aus dem Publikum gerufen werden.

Das Coulissenthum und Coulissenwesen und die Coulissenschieberei sind heutiger Zeit nicht nur in Theatern nur Mode, sie herrschen nicht nur bei Landschaften noch vor, sondern dieses ganze Wesen hat sich in unsere menschlichen Verhältnisse so eingebürgert, daß uns das elendeste Gaukelspiel vorgemacht werden kann, wenn nur die Coulissen darnach gestellt sind: immer und alle Zeit wird's Bravoschreier haben. Und erst hinter den Coulissen ist zu sehen und zu bemerken, mit wie so sehr Wenigem heutigen Tages in der Welt Menschen im Sehen satt gemacht werden können.

Vor den Coulissen — hinter den Coulissen. Die Acteure lachen hellen Halses über die Gutmüthigkeit des Theaterpublikums; der Acteur eines Hotels läßt sich vergnügt in's Fäustchen; die Acteure der Staats-, oder unter Umständen mancher Kirchenmaschinerie sind mindestens seelenvergnügt über die Vorgänge — vor dem Raum, wo gespielt wird; es ist gottvoll, so ein Wischen Parlamentscomödie; das Volk weiß, daß seine besten Wünsche in den Papierkorb fallen, — er ist doch nicht zu sehen, Niemand gewahrt ihn, ob auch in Theatern und anderwärts das electrische Licht leuchtet, — Coulissenthum, Coulissenschieberei und Coulissenreiherei werden ewig Mode bleiben.

Inserate.

Geschäfts-Verkauf.

Ein in einem industriellen Fabrik- und schönster Lage befindliches Colonialwaaren-, Mehl-, Tabak- und Cigarren-Geschäft, welches seit Jahren mit bestem Erfolg betrieben, ist mit sämmtlichem Inventarium zufolge anderer Unternehmungen bald zu verkaufen und Neujahr zu übernehmen. Zur Uebernahme erforderlich circa 1500 Mk. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einem hochgeehrten Publikum von Dittersbach, Waldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die **Bäckerei**

des Herrn Lehms in Dittersbach pachweise übernommen habe und bitte ich, das meinem Vorgänger Herrn Bäckermeister Lehms geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen. Ich werde stets bemüht sein, meinen geehrten Kunden durch gute, preiswerthe Waare gerecht zu werden.

Julius Geisler, Bäckermstr.

Ein Haus nahe dem Kurort Salzbrunn ist unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Hypotheken fest, vermietbare Stuben 8, nebst immer frequentem Laden. Das Nähere zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine frequente Mühle

in guter Weizengegend, großer Getreideverkehr, mit immerwährender, ausgiebiger Wasserkraft, noch weiterer Ausnützung fähig; mit Acker, Gärten und reichverzinslichem Wohnhaus, billig zu verkaufen.

Näheres in **Schweidnitz** beim Konservator **R. Tautz**, Waldenburger-Strasse Nr. 17.

Wohnungsveränderung.

Allen meinen werthen Kunden von Waldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung von jetzt ab **Gottesbergerstrasse Nr. 6**, neben dem goldenen Stern befindet. Ein Knabe, welcher Lust hat **Schneider** zu lernen, kann bald in die Lehre treten.

Paul Rudolph, Schneidermeister.

Förster's Pianoforte-Fabrik,

Freiburg i. Schl., empfiehlt Piano's, Flügel, Harmoniums in reichhaltiger Auswahl einer gültigen Beachtung. **Gebrauchte Piano's**, gut gehalten, von 90, Flügel von 20 Thlr. ab auf Lager. Ebenso stehen **Dreh-Piano's** zum Verkauf.

Meinen Herren Kollegen, sowie den Herren Tischler- und Böttchermestern, überhaupt sämmtlichen Holzarbeitern die ergebene Anzeige, daß ich **Bertretung einer Holzbearbeitungs-Maschinen-Fabrik** übernommen habe und empfehle:

Band- u. Decoupiersägen, Fräis-, Bohr- u. Stemmmaschinen, Kreis- u. Handbetriebe. Vorteile: Sehr leichter Gang, große Kraftentwicklung, wenig Raum. Ratenzahlung bewilligt. Maschine in Tätigkeit. Catalog u. Preis-Courant zur Einsicht. Zur Annahme von Bestellungen bin ich gern bereit.

Heinrich Hillmer, Stellmachermstr., Freiburg i. Schl.

Bitte nicht zu übersehen! Nähmaschinen = Reparaturen werden auf's Sauberste, Schnellste und Billigste ausgeführt. Auch werden sämmtliche Ersatztheile, **Schiffen** jeder Art, Federn u. s. w. auf's Billigste und Beste geliefert.

G. Beer, Mechaniker, Waldenburg, Charlottenbrunnstr. 16

Bilder-Specialität-Geschäft von **H. Stein**

befindet sich jetzt **nur Friedländerstrasse 9** bei Herrn Restaurateur Ruge, vis-à-vis der kath. Kirche.

Bitte genau auf meinen Namen zu achten.

„Germania“, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungs-Bestand Ende September 1885: 141.856 Policen mit Kapital und A. 469.065 jährl. Rente. 313,6 Millionen Mark
Neu versichert vom 1. Januar 1885 bis Ende September 1885: 6.727 Personen mit 22,5 Millionen Mark
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen 1884: 14,3 Millionen Mark
Vermögensbestand Ende 1884: 71,4 Millionen Mark
Ausgezählte Kapitalien, Renten u. seit 1857 70,7 Millionen Mark
Dividende, den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 überwiesen 9,3 Millionen Mark

Beamte erhalten unter den günstigsten Bedingungen Darlehne zur **Cautionsbestellung.**
Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst **kostenfrei** ertheilt durch **Hrn. Kaufmann Adolf Mosler, Waldenburg.**
" **Kirchenschreiber C. Schober,**
" **Hotelbesitzer H. Dressler, Hermsdorf.**
" **Kaufmann Richard Assmann, Weisstein.**
Das Bureau der „Germania“, Breslau, Nicolaitadtgraben 25.

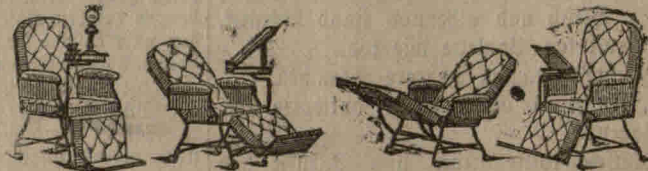
Lotterie zum Besten des Baues einer Herberge zur Heimath in Freiburg i. Schl. Ziehung am 31. October 1885.

Öffentliche Ausstellung der Gewinne im Saale bei **Kriesten u. Schmidt.** Nur praktische Gewinne, auf jedes 12. Loos ein Treffer. Loose à 1 Mk. 5 Pf., auf 10 Loose ein Freiloos zu beziehen durch **Kaufmann E. Riegel, Freiburg i. Schl.**

Verkaufsstellen in Waldenburg bei Herrn **Robert Schönfeld** und **Gebr. Kühn.**

Der geschäftsführende Ausschuss. **R. Hoyer. E. Riegel.**

J. Schöberl's weltberühmter Patent-Universal-Stuhl



in 30 verschied. Lagen leicht verstellbar, als bequemster Fauteuil, Chaiselongue, Lesestuhl, Bett u. c., alles in einem vereint, rühmlichst empfohlen vom Kgl. Geheimrath Prof. Dr. v. Rußbaum, sowie von tausenden meiner p. t. Abnehmer als das denkbar beste und praktischste Möbel für Gesunde und Kranke, in seiner vielseitigen Zweckmäßigkeit unübertrefflich, empfiehlt zu dem außerordentlich billigen Preise complet mit vorzüglicher Polsterung von 50 Mark an

J. Schöberl, Fabrikant, großhzgl. bad. Hofliefl., München. Auf Wunsch Ueberzugproben und Illustrationen gratis und franco.

Zur Pflege von Mund und Zähnen,

zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung von Mund- und Tabakeruch, Zahnweinstein, Zahnschmerzen, zur Sistierung der Zahnfäule (Caries) und um den Zähnen blendende Weisse und dem Mund liebliche Frische zu verleihen, ist unübertroffen die renommirte

Aromatische Zahnpasta

aus der Königl. Bayrischen Hof-Parfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich zu Nürnberg** (prämiirt B. Landes-Ausstellung 1882). Allein-Verkauf à 50 Pf. in Waldenburg bei Herren **Falkenberg & Raschkow, Freiburger Strasse.**

Erste Geld-Lotterie

der Vereine zum **Deutschen Rothen Kreuz.** Ziehung am 2. u. 3. Novbr. cr. in Berlin.

Gewinne in baar ohne jeden Abzug **150,000, 75,000 M., 30,000, 20,000, 5 à 10,000, 10 à 5000, 50 à 1000, 500 à 100, 3000 à 50 Mark,** kleinste Gewinne 50 Mark baar, zusammen 3569 Gewinne **625,000 Mark.**

Original-Loose à 5 1/2 Mark, 1/2 Loos-Antheil à 3 Mark (Porto 10 Pf.) versenden **Oscar Bräuer & Co., Breslau.**

Getreide-Korn, à Liter 40 Pf., Glühwein, gemengt, à Liter 40 Pf., bei Abnahme mehrerer Liter bedeutend billiger, empfiehlt **Wilh. Weiss, preuß. Adler, Hermsdorf.**

Magnum bonum & Champion, vorzüglichste weiße Speise-Kartoffeln, empfiehlt wieder in schöner, mehrreicher Qualität und liefert auf Bestellung nach Altwasser, Waldenburg, Hermsdorf, Salzbrunn und Weisstein frei in's Haus

Die Verwaltung der **Niederemühle z. Seitendorf b. Sorgau.** Bestellungen nimmt auch mein Brotkücher an.

Glühwein à Liter 40 Pf., Getreidekorn à Liter 40 Pf., bei Entnahme von mehreren Litern bedeutend billiger, empfiehlt **Hermann Förster, Ferdinandschacht, D. Waldenburg.**

Brathering in picanter Sauce versendet das ca. 10 Pf. - Faß fr. unter Postnachn. zu 3,50. **P. Brotzen, Cröslin a/Dtsee.**

Gesundheits-Normal-Hemden,

wie **Prof. Dr. Gustav Jäger** im Woll-Regime empfiehlt.

Garantirt aus der feinsten, reinen Natur-Wolle gearbeitet. Gesezlich geschützt und deponirt.

Gesundheits-Normal-Hosen, Gesundheits-Normal-Jacken, auch für Damen in allen Größen stets vorräthig.

Hampel & Ludwig, Gartenstraße 23.

2 prachtvolle Salon-Flügel aus der Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von Blüthner,

fast neu, stehen fast für die Hälfte des sonstigen Preises zum Verkauf bei **J. Häusler, Albertstr. 12, 1 St.**

D. Schumacher's Heilmethode

heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Berufsstörung — unter Garantie, brieflich alle Arten (auch die schwersten und verzweifeltsten Fälle) von Haut- und Geschlechtskrankheiten etc. nach eigener selbsterfundener, stets bewährter Methode ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift, speziell Flechten, Wunden, Geschwüre,

Schwächezustände,

Nervenschwäche, Bleichsucht, Magenleiden, Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde; für den vollen Erfolg der Curen leiste Garantie.

Meine Heilmethode illustr. 40. Broschüre Auflage versende für 50 Pfg. Kreuzband, in Couvert 70 Pfg., und sollte keiner verkümmern, sich dieselbe anzuschaffen.

D. Schumacher, Hannover, Schillerstrasse.

Birkenbalsam-Seife

von **Bergmann & Co., Frankfurt a. M.,** vorzüglich gegen Hautunreinigkeiten, à Stück zu 80 u. 50 Pfg. bei **Paul Schieritz.**

Spizwegerich-Caramellen,

berühmt wegen ihrer wunderbaren Wirkung bei Husten, Verschleimung, Seiserkeit u. Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bisher unaufgeklärte Geheimniß in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Vinderung zu geben. Die **Spizwegerich-Caramellen,** welche schon Tausenden von leidenden Menschen Hilfe gebracht haben, sind allein ächt zu haben in Carton's von 1/4 Pfd. Inhalt 30 Pf. bei **Falkenberg & Raschkow, Drogen-, Chemicalien- und Farben-Handlung.**

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

PATENT. Besorgung und Verwertung. **I. Brandt, Civil-Ingenieur, Berlin SW., Anhaltstrasse 6.** Ertheilt seit 1873.

Ein Lehrling kann bald eintreten bei **H. Schüller, Stubenmaler.**

Bergmannsbilder!

Wirklich gut gelungene Pendants offerirt billigt in größter Auswahl mit und ohne Rahmen **C. Wagner's Buchhandlung, Mühlentstraße 21.**

Unmusikalisch.

Preisgekrönte Novelle von **Alex. Baron v. Roberts.**

Siehe Neue Musik-Zeitung IV. Quart. Preis bei der nächsten Postanstalt, Buch- oder Musikalienhandlung nur **80 Pf.**

C. D. Paltison's Lichtwaale

bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesicht's-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 Mk. und halben zu 60 Pf. bei **R. Bock in Waldenburg, Hofstraße.**

Universum,

Illustr. Zeitschrift f. Belletristik, Kunst u. Wissenschaft. II. Jahrgang. Jährl. 24 Hefte, halbmönl. Jed. Heft i. gr. Lex.-Form. mit 3 Lichtdruck-Kunstbeilagen kostet nur 50 Pf. Abonnements b. sämmtl. Buchhdlg. u. Postanstalt. Mitarbeiter die besten u. beliebtesten Schriftsteller und Meister der Kunst. Das erste Heft ist erschienen und beginnt mit einer grosseren Novelle aus dem

altromischen Afrika: **„Die Numidierin v. Ernst Eckstein.“**

Hermann Becker,

Breslau, Kupferschmiedestr. 30 empfiehlt **neue ff. Schottenheringe Lonne 20 Mk.**
" mittel do. " 24 "
" große do. " 30 "
" Wollschotten " 35 "
" Colla Fullbrand " 40 "
1884. Wollschotten " 25 "
" Mittelschotten " 18 "

Auch werden kleinere Gebinde versandt.

Dr. Hartung's Zahnwasser

bei **Paul Rudolph's Nachf.** zu haben.

Speisefartoffeln,

„Champion“ und „Aurora“, in bester Qualität empfiehlt **Dom. Scharfeneck, Kr. Neurode.**

Prima Caviar (neue Waare) **Ural per 1/3 Kilo Mk. 3.—**
Elb 2.50
franco u. zollfrei gegen Nachnahme. **Franz Feil in Hamburg.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reibbahnstr. 25.